

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Ernst Wittmann, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Willi Blumhagen, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. F. Jannusch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnummer 1111. Für Inserate 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 861. — Zeitungspreisliste Seite 416.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 3,75 Mk., monatlich 1,25 Mk., beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen vierteljährlich 3,45 Mk., monatlich 1,15 Mk. Bei den Postanstalten vierteljährlich 3,75 Mk., monatlich 1,25 Mk. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühr: die 7gepaltene Kolonelle 25 Pf., Einzelne von auswärts 33 Pf., im Preisverzeichnis Seite 105 Mk. Anzeigen-Statistik geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postfachkonto: Nr. 4254 Berlin.

Nr. 11.

Magdeburg, Sonntag den 13. Januar 1918.

29. Jahrgang.

Jetzt gilt's.

Die Friedensverhandlungen mit Rußland haben zum zweitenmal aussichtslos begonnen. Die Russen bleiben in Brest-Litowsk und haben sich bereit erklärt, über einen Sonderfrieden mit dem Vierbund zu verhandeln, nachdem der allgemeine Friede durch die Weigerung der Entente zurzeit noch nicht erreicht werden kann. Daß die Russen sich durch die Selbständigkeit der Ukraine in zwei Delegationen gespalten haben, tut sachlich dem Bestreben, zum Frieden zu kommen, keinen Eintrag.

Die Kommission zur Vorbereitung der Lösung in territorialer und politischer Hinsicht ist jetzt gebildet worden. Ein amtliches Telegramm aus Brest-Litowsk vom 11. Januar berichtet darüber:

Im Sinne des in der gestrigen Plenarsitzung gefaßten Beschlusses traten gestern nachmittag Verhandlungen der Delegationen Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und Rußlands zu einer Besprechung zusammen. Es wurde vereinbart, daß die von der russischen Delegation am 27. Dezember 1917 vorgeschlagene Kommission zur Beratung der politischen und territorialen Fragen gebildet werden solle und daß parallel mit den Beratungen dieser Kommission Vorbesprechungen der Sachreferenten der einzelnen Delegationen über die Regelung der wirtschaftlichen und rechtlichen Fragen stattfinden hätten. Es wurde des weitern vereinbart, daß die erst erwähnte Kommission am 11. Januar, vormittags 10 Uhr, ihre Beratungen beginnen sollte.

Von deutscher und österreichisch-ungarischer Seite wurden in die Kommission entsandt: Die Vorsitzenden der beiden Delegationen, je ein diplomatischer und militärischer Beigeordneter und je zwei Sekretäre. Die russische Delegation besteht sich die Beschlusfassung über die Zahl der in die Kommission zu entsendenden Mitglieder vor. Diese Kommission hat sich heute vormittags 10 Uhr konstituiert und ihre Beratungen begonnen, die um 1 Uhr nachmittags unterbrochen und um 1/2 Uhr fortgesetzt wurden.

Die politische und territoriale Kommission hat die Aufgabe, die Gegensätze in der kurländischen, litauischen und polnischen Frage zu überbrücken. Das ist der

schwierigste Punkt.

Zwar haben sowohl Rußland als auch die Mittelmächte das Selbstbestimmungsrecht der drei Grenzländer des russischen Reiches anerkannt. Rußland hat sich bereit erklärt, auf Länder, in denen nicht weniger als 18 Millionen Menschen wohnen, zu verzichten, wenn die Bevölkerung dieser Länder ihre Trennung von Rußland wünscht. Rußland hat sich damit einverstanden erklärt, daß diese Länder über ihre staatliche Zugehörigkeit selbst entscheiden sollen, obwohl das Deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn die Autonomie ihrer Nationalitäten nur als „innerstaatliche Angelegenheit“ betrachten. Rußland hat also im Wesen, im Prinzip, angenommen, was die Mittelmächte gefordert haben.

Aber über die Art und Weise, wie die drei Länder ihr Selbstbestimmungsrecht ausüben sollen, besteht eine höchst gefährliche Meinungsverschiedenheit. Die russische Regierung befürchtet, daß die Volksabstimmung in den drei Ländern von den deutschen und den österreichisch-ungarischen Behörden beeinflusst werden könnte, wenn diese Länder von den Mittelmächten besetzt bleiben. Sie fordert daher den Abzug der Truppen vor der Volksabstimmung. Die Mittelmächte dagegen wollen zwar gleichfalls ein „Volksvotum auf breiterer Grundlage“, aber in Anwesenheit der Truppen und unter der Verwaltung der Okkupationsbehörden.

Darum geht der Streit.

Es ist einleuchtend, daß bei gutem Willen auch über diese Streitfrage eine Verständigung nicht unmöglich ist. Den Russen handelt es sich ja vor allem um zwei Dinge. Erstens darum, daß wirklich die ganze Bevölkerung der drei Länder, nicht etwa nur kleine Klügel, die bloß einzelne Parteien, aber nicht das ganze Volk vertreten, oder nur der Adel, der ja in Kurland und in Litauen anderer Nationalität ist als diese Volksmasse, zur Entscheidung berufen werde. Zweitens darum, daß diese Entscheidung nicht durch Eingriffe der deutschen Behörden, zum Beispiel durch Versammlungs- und Zeitungsverbote, Verhaftungen und dergleichen beeinflusst werde. Es ist gewiß nicht undenkbar, den Russen hinreichende Bürgschaften für die Erfüllung dieser beiden Grundforderungen zu bieten, auch wenn man sich zum sofortigen Abzug der Truppen nicht entschließen kann.

Auch über diese Frage kann man sich also verständigen, wenn nur die Mittelmächte wirklich die Absicht haben, den Völkern der drei Länder selbst es zu überlassen, durch eine allgemeine und unbeflügelte Volksabstimmung über ihr Geschick zu entscheiden.

Im Hauptauschuß des Deutschen Reichstags haben die Parteien der Junker und der Kapitalisten,

die Konservativen und die Nationalliberalen

den Frieden ohne gewaltsame Annexionen, den Grundsatz des Selbstbestimmungsrechts der Völker offen bekämpft. Aber die drei Parteien, die die überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes vertreten, die Sozialdemokraten, die Fortschrittler und das Zentrum haben diese Grundfakte anerkannt. Würde sich die deutsche Regierung den Forderungen der Konservativen und der Nationalliberalen unterwerfen, dann wäre eine Verständigung mit dem demokratischen Rußland allerdings unmöglich. Aber dann müßte die deutsche Regierung auch die Erklärung widerrufen, die sie in Brest-Litowsk zu Beginn der Verhandlungen

abgelehnt hat: die Erklärung, daß die Mittelmächte keine gewaltsamen Annexionen anstreben. Da die deutsche Regierung dies aber nicht getan hat, darf das deutsche Volk wohl erwarten, daß die Reichsregierung die Entscheidung wirklich den drei Völkern selbst überlassen, die drei Völker nicht vergewaltigen will. Und wenn nur das ihr ernstere Wille ist, dann ist die

Verständigung mit Rußland möglich.

Was es bedeuten würde, wenn die Verständigung mit Rußland scheiterte, brauchen wir nicht erst auseinanderzusetzen. Das wäre ein Jubel überall, wo man den Krieg „bis zum Ende“, bis zum Sieg über die Mittelmächte will! Dann könnte man den kriegsmüden Völkern Frankreichs, Englands, Italiens erzählen, jetzt sei es erwiesen, daß ein Verständigungsfriede mit Deutschland unmöglich sei, da doch selbst eine so friedensbedürftige, so kriegsfeindliche Regierung wie die russische Arbeiterregierung ihn nicht zustande gebracht habe! Dann könnte man ihnen erzählen, jetzt sei es klar, daß sich Deutschland zwar in Worten für einen Frieden ohne Annexionen und für das Selbstbestimmungsrecht der Völker ausgesprochen, in Wirklichkeit aber die Absicht gehabt habe, den Völkern in den drei Ländern zu vergewaltigen und zu verfälschen, um sich ein Gebiet, größer als Belgien, untertan zu machen! Dann würden die Lloyd George und Clemenceau, die Wilson und Orlando den Haß der Völker gegen uns von neuem aufpeitschen und der Friede würde in weite, weite Ferne gerückt.

Das muß unter allen Umständen vermieden werden. Darüber hinaus gilt es, mit Rußland ein volles, reifliches Einvernehmen zu erzielen aus militärpolitischen Gründen der Gegenwart wie auch und besonders aus weltpolitischen Gründen der Zukunft. Der Kriegswille der angelsächsischen Welt, den die letzten Kundgebungen Lloyd Georges und Wilsons wieder deutlich dokumentiert haben, ist nur zu brechen, wenn im Osten glatte Bahnen geschaffen, wenn dort dafür gesorgt wird, daß kein Stachel zurückbleibt. Nur dann wird auch politisch die Zukunft nach dem Kriege günstig vorbereitet. Den angelsächsischen Weltreichen muß eine kontinental europäische Macht entgegengestellt werden, die ihre eigene Geltung und ihr eigenes Gewicht in der Welt besitzt. Diese Macht läßt sich nur durch eine Vereinigung von Mächten bilden. Zu dieser Koalition der Zukunft hat der Friede Rußlands mit dem Vierbund den ersten festen Grundstein zu legen.

Also: jetzt gilt's!

Stichwahl in Bauzen.

Eine interessante Reichstagsersatzwahl fand am Freitag im dritten sächsischen Reichstagswahlkreis Bauzen-Kamenz statt. Es standen sich in dem bisher antisemitisch vertretenen Kreise gegenüber: der konservative Vaterlandsparteiler Herrmann, der sozialdemokratische Landessekretär und Landtagsabgeordnete Uhlig und der alte fortschrittliche Kandidat Kaufmann Rudor.

Bei der letzten Wahl erhielt der inzwischen verstorbene reformerische Reichstagsabgeordnete Gräfe 13351 Stimmen, der Sozialdemokrat Buß, der inzwischen von Dresden-Kenigsstadt in den Reichstag gewählt worden ist, 11412 Stimmen, der Fortschrittler Rudor 7889 Stimmen und ein Zentrumskandidat 700 Stimmen; in der Stichwahl siegte Gräfe mit 250 Stimmen Vorsprung.

Jetzt wurden abgegeben für

Herrmann (Kons.)	6957 Stimmen.
Uhlig (Soz.)	6416 Stimmen.
Rudor (Fortschr. Pp.)	3525 Stimmen.

Die Zahl der Wahlberechtigten in dem Kreis ist von 36000 im Jahre 1912 auf 22000 zurückgegangen.

Daraus erklärt sich auch die niedrigere Stimmenzahl für jeden einzelnen der Kandidaten.

Der Wahlkreis Bauzen-Kamenz ist der einzige in Sachsen, der noch nie sozialdemokratisch vertreten war. Er ist in der Tat in der Industrieentwicklung stark zurückgeblieben und ganz überwiegend ländlich.

Sofort nach dem Tode Gräfes verkündete deshalb die „Arenzzeitung“, man werde es bei dieser Nachwahl zu einer Probe bringen können, daß das Volk den Verzicht auf den Frieden verwerfe. Sozialdemokraten und Fortschrittler haben den Fehdehandschuh aufgenommen, und der Wahlkampf ist überaus lebhaft geworden. Alle drei Parteien haben fleißig Versammlungen abgehalten, und für die Sozialdemokratie sprachen noch am Abend vor der Wahl die Abgeordneten Scheidemann, Landsberg und Schöpflin in den drei größten Orten des Kreises. Auch zahlreiche andre Abgeordnete haben an der Wahltagung teilgenommen.

Obwohl der Wahlkampf sich in erster Linie um die Stellungnahme zur Friedensfrage drehte, hat das Zentrum die Parole für den konservativen

Kandidaten ausgegeben! Aber trotz dieses Zustroms hat der Konservative 6397 Stimmen eingebüßt, während für unsere Genossen nur 4996 Stimmen weniger abgegeben wurden und die Fortschrittler 4364 Stimmen verloren. Rechnet man dem Konservativen wie die heutigen so auch die Zentrumsstimmen von 1912 hinzu, so hat er einen Verlust von 51 Prozent der Stimmen, während die Verminderung der sozialdemokratischen Stimmen sich nur auf 43 vom Hundert stellt.

Wenn man die für den Fortschrittler und den Sozialdemokraten abgegebenen Stimmengahlen als für den Beständigkeitsfrieden abgegeben zählt, die konservativen aber für die Ziele der Vaterlandspartei und des Gewaltfriedens, so ergeben sich 9941 Stimmen für den Frieden der Verständigung, aber nur 6957 für den Annexionisten. Das ist um so bezeichnender, als der Kreis Bauzen-Kamenz überwiegend agrarischen Charakter hat, die bäuerlichen Bevölkerungsfreie aber die Käte des Krieges bei weitem nicht in dem Maße spüren wie die städtischen Industrieproletarier. Wobei wir ganz davon absehen, zu untersuchen, ob nicht auch hinsichtlich der Einkünfte eine Differenz zwischen Stadt und Land festzustellen wäre.

Was der Krieg bringt.

An der englischen Ostküste.

Amlich wird mitgeteilt:
Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz fielen unsern U-Booten sechs Dampfer zum Opfer, von denen die Mehrzahl nicht unter der englischen Ostküste ungeschützt der dort besonders starken Bewachung versenkt wurden. Zwei Dampfer wurden aus demselben Geleitzug herausgeschleppt.

Über den Kampf der U-Boot-Fallen gegen die U-Boote werden folgende interessanten Mitteilungen veröffentlicht:

Zum Schutz ihrer Schifffahrt, zur Zerfährung unserer U-Boote greifen neuerdings die Engländer zu Kriegsliften, die weniger listig sind als heimtückisch. So versenkte kürzlich eine unserer U-Boote an der Ostküste Englands einen beladenen und bewaffneten englischen Dampfer von über 6000 Tonnen, dessen Masten und Schornstein zum Zwecke der Verschleiierung ihrer Umrisse bunt übermalt waren. Mit kräftigen dunklen Farben war außerdem vorn und hinten auf hellem Hintergrund Bug und Heck eines zweiten Dampfers in schräger Lage aufgemalt, um den Eindruck eines viel kleineren, schon im Sinken begriffenen Dampfers vorzutäuschen. Daß diese Maschierung ihren Zweck verscheit, bewies der Torpedotreffer im Heckraum, der eine Kesselexplosion herbeiführte und den Dampfer innerhalb 12 Minuten zum Sinken brachte.

In der nächsten Nacht begegnete dasselbe U-Boot einem verdächtigen Dampfer, der seine auffallend hell brennenden roten und grünen Seitenlaternen verloscht hatte. Im Begriff, vor der offensichtlich U-Boots-Falle abzudrehen, bemerkte man plötzlich zwei kleine Fahrzeuge, anscheinend Motorboote, die hinter dem Dampfer überraschend mit hoher Fahrt herbeiströmten. Sofortiges Unterbrechen des Unterjochboots bereitete jedoch die türkischen Absichten des Feindes.

Aus Rußland.

Die Vertreter der Ukraine.

Über die ukrainischen Delegierten für Freisinnigkeit und die Vertreter des „Bund“ ausführliche Mitteilungen, denen zu entnehmen ist, daß Professor Struzchewski, der langjährige Führer der Ukraine, der vor Kriegsausbruch wissenschaftlicher Professor der ukrainischen Geschichte an der Universität Warschau war, während des Krieges nach Rußland übertrat, wo er sich beschrieb und nach Odessa verschifft wurde. Die Repräsentation gab ihm die Freiheit wieder. Eine nicht weniger wichtige Persönlichkeit ist der erst 38 Jahre alte ukrainische Ministerpräsident Michail Sinijskaja. Seit 1918 ist er Mitglied der ukrainischen revolutionären Partei, 1901 wurde er zur Verurteilung nach Odessa verurteilt, aber gegen eine lebenslange Haftstrafe auf freien Fuß gelassen und schließlich ins Exil nach Rußland und Deutschland im Jahre 1910. Während des Krieges war er Führer der ukrainischen Sozialisten und vertrat den Standpunkt, daß die Ukraine mit Rußland auf internationaler Grundlage vereinigt werden, aber unabhängig unter ukrainischer Herrschaft sein sollte. Sinijskaja ist ebenfalls ein bekannter Führer der ukrainischen Sozialdemokraten und hat an der revolutionären Bewegung der Ukraine schätzbare Anteil genommen.

Ein Ausbruch.

Das Reich wird gemeldet, daß in diesen Tagen die Verhängung einer unabhängigen Republik der Don-Region erfolgt wird. Bei der Ausrufung wird Kowalew, der Führer der Don-Region, als Reichspräsident ernannt. Die Don-Region ist ein Gebiet im Südosten des Reiches, das sich von der Ukraine bis zum Schwarzen Meer erstreckt.

Die Ukrainische Bewegung.

In Erfolg des Rates der Ukrainischen Bewegung ist die Erklärung der Unabhängigkeit von Rußland und Österreich am 22. August erfolgt. Die Erklärung ist ein Dokument von großer Wichtigkeit. Der Rat hat sich mit allen Möglichkeiten in der Sache der Unabhängigkeit der Ukraine verhalten.

Staatshilfe in Ost.

Der Reichstags-Präsident hat am 22. August eine Erklärung abgegeben, in der er die Unterstützung der ukrainischen Bewegung in der russischen Ost-Region als Pflicht anerkennen wird. Der Reichstags-Präsident erklärt, daß diese Unterstützung eine wichtige Aufgabe sei.

1. Die Ukraine mit Schatzkammer, die im Besitz von Ausländern in Rußland oder in Deutschland ist, zu beschlagnahmen;
 2. Die Ukraine mit Schatzkammer im Besitz russischer Bankiers, die mehr als 10 000 Rubel Kapital besitzen, zu beschlagnahmen;
 3. Die Ukraine mit Schatzkammer im Besitz russischer Bankiers, die die Ukraine in russischen Werten besitzend besitzen, zu beschlagnahmen; wobei die Ukraine mit 5 Prozent vom Bestandwert verpfändet; wobei, die Ukraine mit 10 000 Rubel besitzen, wobei 3 Prozent verpfändet werden;
 4. Die Ukraine mit Schatzkammer, die die Ukraine in Werten von 100 Rubel besitzen, wobei die Ukraine mit 10 Prozent vom Bestandwert verpfändet; wobei, die Ukraine mit 500 Rubel besitzen, zu 2 Prozent.
- Das sind ganz praktische Maßnahmen, und, falls sie durchgeführt werden, können nicht nur die Ukraine von Rußland getrennt werden, sondern auch die Ukraine von Österreich getrennt werden. Die Ukraine wird in der künftigen Zukunft eine wichtige Rolle spielen.

Die Polen in Berlin.

Dem polnischen Regentenschatzrat und dem polnischen Ministerpräsidenten, die in Warschau sind, sind in Warschau durch den Reichstag die zu erwartenden künftigen Entscheidungen mitgeteilt worden. Darüber sind in der künftigen Zukunft weitere Mitteilungen zu erwarten.

eingehend berichtet. Den Verhandlungen, die stattgefunden haben, sind hingegen nur folgende Zeilen gewidmet:

Die Vorkonferenzen am 9. d. M. waren erster Arbeit gewidmet. In Vorkonferenzen wurden die laufenden Fragen behandelt, unter, aberm die Amnestiefrage, auf die die Vertreter Polens viel Gewicht legen. Es wird berichtet, daß die Verhandlungen zu einem befriedigenden Ergebnis geführt haben.

Weitere Verhandlungsthemen erzählt man aus einer Mitteilung des polnischen Pressebüros, daß von dem polnischen Ministerpräsidenten unterrichtet wurde. Danach wurden insbesondere besprochen: die Teilnahme der polnischen Regierung an den Friedensverhandlungen in Paris-Vitort und die baldmöglichste Schaffung einer polnischen Armee auf breiter nationaler Basis. In dieser militärischen Angelegenheit wurde von polnischer Seite ein Organisationsprojekt vorgelegt, das bereits vom polnischen Ministerium angenommen und vom Regentenschatzrat genehmigt worden ist.

Ferner wurde die Aufhebung einer ganzen Reihe Ausnahmemaßregeln im Königreich Polen angefragt, die für die Bevölkerung besonders drückend sind. Bezüglich der Requirierung von Eisen wurde eine Denkschrift vorgelegt. Großes Gewicht wurde gelegt auf die Erlangung der Amnestie und Zurückziehung einer ganzen Reihe einzelne Persönlichkeiten treffender Maßnahmen.

Die polnischen Regierungsherren sind inzwischen nach Wien weitergereist und auch dort vom Kaiser feierlich empfangen worden.

Furcht vor dem Skandal.

In der Sitzung der Neuföllner Stadtverordneten-Versammlung am Donnerstag verlas Oberbürgermeister Kaiser ein Schreiben des Regierungspräsidenten zu Potsdam, in dem dieser die Darstellung der bekannten Vorgänge, die zur Veröffentlichung der Denkschrift wegen der Neuföllner Ernährungsnotwendigkeiten führten, als in einigen Punkten unrichtig bezeichnete. Der Regierungspräsident teilte mit:

1. Ein Verbot zur Verbreitung der Denkschrift ist nach keiner Richtung und in keiner der beteiligten Stellen ausgesprochen worden.
2. Von einer Mitteilung der Denkschrift an die Stadtverordneten ist nicht einmal abgetrieben worden, noch viel weniger ist eine solche verboten worden.
3. Als Grund einer Beanstandung der Denkschrift ist von keiner Seite angegeben worden, daß sie, wie es im „Berliner Tageblatt“ hieß, eine Kritik der übergeordneten Behörden enthalte.

Stadt. Groger (Soz.) teilte darauf mit, daß in der Sitzung, die die städtische Deputation bei dem Staatssekretär von Baldow hatte, die Eingabe des Magistrats vorgelesen habe. Dieser Eingabe war ein Anschreiben beigefügt, in dem die Absicht befundet wurde, die Eingabe den Mitgliedern des Ernährungsbeirats sowie den Vorständen der Frauenvereine des Reichs- und Landtags zu unterbreiten. Der Vorsitzende der städtischen Verteilungskommission, Geheimrat Gogel, verlas dieses Anschreiben und machte den Kommissionsreferenten des Ministeriums des Innern, Herrn von Gumbert, auf diesen Sachverhalt aufmerksam. Herr von Gumbert verlas darauf eine Verfügung des Ministers des Innern, nach der es den untergeordneten Behörden nicht gestattet ist, Maßnahmen der übergeordneten Stellen zu kritisieren. Die Denkschrift enthalte aber eine derartige Kritik. Sie dürfe auf keinen Fall veröffentlicht werden.

Darauf wies in der Konferenz, so teilte Groger weiter mit, der Staatssekretär von Baldow das Wort und erklärte:

„Ich habe jedoch, daß beantragt ist, die Denkschrift auch weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Dies darf auf keinen Fall geschehen. Dies würde nur einen unzulässigen Skandal geben.“ In demselben Augenblicke Regierungspräsidenten genant, sagte er: „Der Regierungspräsident veranlassen Sie das Weitere.“

Daraufhin ist die Veröffentlichung der Denkschrift untersagt, nachdem dem Magistrat von Neufölln eine schriftliche Verfügung des Regierungspräsidenten zugegangen war. Den an der Konferenz teilnehmenden Stadtverordneten wurde vom Staatssekretär geraten, von der Verbreitung der in der Denkschrift behandelten Angelegenheit Abstand zu nehmen.

Stadtverordneter Groger überließ es damit der Verantwortlichkeit zu beurteilen, ob ein Verbot der Veröffentlichung der Denkschrift erfolgt sei oder nicht.

In diese für sich selber sprechende Erklärung der Vorgänge schloß sich keine Debatte. Das war die stillschweigende Befestigung der Maßnahmen Grogers. Baldow wird wohl nun wieder „berühmter“ werden.

Vom Hilfsdienstauschuss.

Am Donnerstag sagte der Hilfsdienstauschuss des Reichstags, um eine Reihe Eingaben zu entscheiden. Ein Hilfsdienstauschuss, den zur Abwechslung einer Stellung nach Berlin gekommen ist, wurde hier gemeldet und trat in demselben Augenblicke als Hilfsdienstauschuss in Tätigkeit. Darüber hat sich der Reichstag noch nicht geäußert. Ein weiterer Bericht wurde gemeldet, daß die Kommission berechtigt war. Ab. Siebel wies demgegenüber darauf hin, daß es nicht zu billigen ist, Leute auszusuchen, die nicht einmal die Nationalmünzen kennen. Hier besteht nach der Meinung, daß man auf diese Weise verfuhr, die Bezahlung des Beklebens als Hilfsdienstauschuss zu ersparen. Nach längerer Aussprache wurde beschlossen, die Eingabe dem Kriegsamt zur Erwägung zu überweisen.

Bei einer lebhaften Aussprache führte die Eingabe von Mitgliedern der Hilfsdienstauschüsse. Vor einem Vertreter des Kriegsamt wurde erklärt, daß bei solchen Eingaben nur militärische Gründe maßgebend seien, überdies sei der Hilfsdienstauschuss nicht zuständig. Dem wurde entschieden widersprochen und eine in einer solchen Sache eingetragene Petition dem Kriegsamt zur Erwägung überwiesen.

Ein Arbeiter in Kurland führt Beschwerde darüber, daß er mit seiner Nebenweilung als Hilfsdienstpflichtiger in einer militärischen Betrieb seine Zugehörigkeit zur Ortskrankenkasse, der er seit 30 Jahren angehört hatte, verloren hat. Ein Vertreter des Reichswehrministeriums sagt zu, daß Abhilfe erzwungen werden soll.

Das Kriegsamt in Hannover hat in einem Aufruf Leute für die besetzten Gebiete gesucht, die vaterländische Gesinnung haben. Aus dem Hilfsdienstauschuss heraus wird betont, daß eine solche Vorbedingung nicht zulässig ist. Von Vertretern des Kriegsamt wird erklärt, daß dieser Ausdruck mißverstanden worden sei.

Ab. Dittmann bringt einen Fall des Mißbrauchs des Hilfsdienstgesetzes zur Sprache. Ein Kriegswärter, Mehlhauer ist aus einer Stellung in einem kriegswichtigen Betrieb herausgerufen und dem Gutsvorstand, in Frohnau zur Arbeit überwiesen worden. Der Gutsvorstand, der nur kräftige Leute brauchen kann, lehnte die Einstellung des Mannes ab und beschwerte ihn, daß er zu schwerer Arbeit nicht brauchbar sei. Das habe zur Folge, daß der Mann längere Zeit keine Arbeit finden konnte. Bei der Untersuchung hat der Offizier dem Mann erklärt: „Sie haben sich hier anständig zu betragen, zwei Kreuze haben Sie schon.“ Das beweise, daß hier politische Gründe mitgespielt haben.

General Scheuch gab zu, daß der Fall richtig geschildert wurde und erklärte, daß dieses Vorgehen scharf mißbilligt worden sei.

Ab. Bauer schließt sich dieser Verurteilung an, das Hilfsdienstgesetz dürfe unter keinen Umständen zu politischen Zwecken mißbraucht werden. Der Ausschuss stimmte einstimmig zu.

Ab. Bauer bespricht dann den Mißstand, daß eine Menge Arbeiter und Arbeiterinnen infolge Kohlenmangels feiern müssen. Entweder müsse man diese Arbeiterinnen eine Entschädigung bezahlen oder ihnen sofort den Arbeitschein geben. Jedenfalls dürfen die Arbeiter nicht geschädigt werden.

General Scheuch: Das Kriegsamt hat den zuständigen Stellen bereits empfohlen, diesen Mißstand zu beseitigen, eventuell durch Zuweisung anderer Arbeit an gleichen Orte. Eine zentrale Regelung ist vorgesehen.

Ab. Gathein meint, daß in diesem Falle Kriegsschäden vorliegen, und daß infolgedessen die Gemeinden eingreifen müssen. Das Reich hätte diese Ausgaben dann zu ersetzen. Ab. Bauer jetzt auseinander, daß den Arbeitern mit Gemeindeförderung nicht geholfen sei, sie legen Wert darauf, ihre Arbeitskraft zu verwerten. Bei der Regelung der Entschädigung solle man auch Vertreter der Arbeiter zuziehen. General Scheuch sagt dies zu. Ab. Siebel schließt eingehend die völlige Unzulänglichkeit der gemeindlichen Unterstützung. Hier ist Sparjamkeit am wenigsten am Platze.

Der Wahlrechts-Ausschuß.

Die Verfassungskommission des Preussischen Abgeordnetenhauses trat am Freitag vormittag zusammen und beschloß, die drei Vorlagen über das Wahlrecht, das Herrenhaus und das Staatsrecht der beiden Kammern in zwei Sektionen zu beraten und zunächst eine allgemeine Besprechung durchzuführen.

Der Berichterstatter gab einen historischen Überblick über den Werdegang des preussischen Wahlrechts. Ein Konservativer fragt an, warum die drei Vorlagen nicht in einem organischen Zusammenhang gebracht werden, und zwar durch ein Mantelgesetz. Erst nach Prüfung der Wirkung der Wahlreform auf das Herrenhaus und das Staatsleben könne eine Partei zu einem bestimmten Entschluß kommen.

Der Vizepräsident des Staatsministeriums, Dr. Friedberg, erwiderte, daß die Regierung die Gesetze schon als Ganzes betrachte, aber ein Mantelgesetz sei unnötig. Preußen brauche das Zweikammersystem.

Ein Zentrumstredner erklärte, daß auch seine Partei erst nach Durchberatung endgültig Stellung nehmen könne. Ein sozialistischer Redner fand das Zweikammersystem an sich diskutabel, in Preußen aber, wo die Krone bisher noch nicht bei der Auswahl ihrer Minister an das Wort der Kammer gebunden sei, genüge eine einzelne Kammer. Ein freikonservativer Abgeordneter fragt nach der Stellung der Regierung zu einer Reform des Stadtverordneten-Wahlrechts und bringt zur Sprache, daß dem

Bund ehemaliger Kriegsteilnehmer die Stellungnahme in öffentlichen Versammlungen zur Wahlrechtsfrage gestattet sei, während anderen Parteien dasselbe verboten sei.

Minister des Innern Dr. Drews: Die Vereinfachung des Dreiklassenwahlrechts im Staat wird nicht ohne Rückwirkung auf das Wahlrecht in den Gemeinden bleiben. Eine bindende Erklärung hierzu zu abzugeben, ist der Regierung heute nicht möglich. Die Verammlung des Bundes der Kriegsteilnehmer wurde vom Oberkommando als Mitgliederversammlung gestattet. Sollte diese über ihren Rahmen hinausgegangen sein, so ist das Verbot des Oberkommandos in künftigen Fällen zu erneuern.

Das sozialdemokratische Ausschussmitglied befragte sich darauf, zu erklären, daß seine Partei grundsätzlich gegen das Zweikammersystem sei. Die Reform des Gemeindewahlrechts habe mit der jetzt vorliegenden nicht zu tun, seine Partei habe aber an der Forderung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Gemeindevahlrechts fest. Der Redner behauptet, daß sich der freikonservative Redner gegen das Recht der Stellungnahme der Kriegsteilnehmer zu den öffentlichen Fragen gewendet habe, nach mehr, daß der Minister, anstatt zu erklären, daß die unbeschränkte Gewährung des Vereins- und Versammlungsrechts allen Parteien gegenüber notwendig sei, sich auf denselben Standpunkt stellte.

Ein Nationalliberaler regt an, die Herrenhausvorlage zuerst zu erledigen. Ein konservativer Redner erklärt, seine Partei sei seit entlassen, etwas Positives bringen zu bringen. Seine Partei befürchte ein Niederkommen des Klassenkampfes und eine

Reaktionstendenz wie im alten Athen.

Reichstagspräsident Dr. Friedberg: Die Kriegsteilnehmer handeln es sich um eine Nationalversammlung. Persönliche politische Versammlungen werden vom Oberkommando nicht zugelassen. Weiter lehnt er den Vergleich der

deutschen Arbeiterschaft mit der Slavenbevölkerung von Ungarn ab.

Minister des Innern Dr. Drews: Auf Grund der letzten Wahlsitzungen würden unter dem gleichen Wahlrecht gewählt werden: 81 Konservativ-, 24 Freikonservativ-, 46 Nationalliberal-, 49 Fortschrittler, 92 Zentrum, 41 Polen und 101 Sozialdemokraten. Die Regierung hat sich auch mit der Wahlpflicht beschäftigt. Für diese wird eine Form gefunden werden müssen, in zweifelhafter Weise entscheiden zu können, ob das Fernbleiben von der Wahl als entschuldigend anzusehen ist oder nicht.

Ein anderer Fortschrittler erhebt scharfe Proteste gegen ein Verbot öffentlicher Wahlrechtsberatungen. Es ist erfreulich, daß den Kriegsteilnehmern das gleiche Wahlrecht am Herzen liegt. Wir bekämpfen das Klassenwahlrecht überall, auch in den Gemeinden.

Minister Drews erklärte, das Oberkommando in den Marken habe für seinen Befehlsbereich allgemein angeordnet, daß öffentliche politische Versammlungen grundsätzlich nicht gestattet werden.

Ein Zentrumsabgeordneter stellt sich gleichfalls auf den Standpunkt, das Landtagswahlrecht stehe mit dem der Gemeinden in keinem innern Zusammenhang.

Ein Arbeitervertreter aus der Zentrumsparlei setzte sich entschieden für das gleiche Wahlrecht ein. Wenn dieses nicht gegeben werde, so werde die Wahlrechtsbewegung nicht stillstehen. Ein polnischer Abgeordneter verlangt, daß die polnische Bevölkerung ihrer Zahl entsprechend im Land auch vertreten sei; wüßte man die Polen nicht im Landtag zu haben, so solle man ihnen die Autonomie geben und auf ihre Gegenwart verzichten. Ein konservativer erklärte gegenüber den Wahlrechtsforderungen der Kriegsbetroffenen, daß an der Front kein Mensch an das gleiche Wahlrecht denke.

Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. Friedberg äußert sich, daß zwischen dem Staat und den Gemeinden ein großer Unterschied bestehe; die Gemeinden haben zumeist wirtschaftliche Aufgaben zu erfüllen, der Staat politische. Das bisherige Gemeindevahlrecht lasse sich nicht aufrechterhalten. Aus praktischen Gründen lasse sich das Gemeindevahlrecht dem politischen Wahlrecht zum Landtag nicht anpassen, das Gemeindevahlrecht müsse geändert, und zwar abgestuft werden.

Ein fortschrittliches Ausschussmitglied spricht sich für die Reform des Gemeindevahlrechts aus und will die Konservativen zu gegebener Zeit daran erinnern, daß sie sich jetzt für das Gemeindevahlrecht so sehr ins Zeug legen. Dem konservativen Redner, der auf diesen Hinweis hin nicht antwortete, daß der von ihm zitierte Autor auch geschrieben hat, Unheil sei auf der Grundlage der Demokratie zu einem Kulturstaat ersten Ranges geworden. Das gleiche Wahlrecht für Preußen müsse kommen. Die Weiterberatung wurde auf Sonnabend 11 Uhr vertagt.

Notizen.

Opfer der Fliegerbomben. Wie jetzt bekannt wird, sind bei dem deutschen Fliegerangriff auf London am 6. Dezember nach amtlichen Mitteilungen 19 Brände ausgebrochen. Über 30 Gebäude wurden vernichtet. Der Polizeibericht verzeichnet 44 Tote und 102 Verwundete. Ein englisches Marineflugzeug ist bei der Verfolgung der Flieger westlich von Margate abgestürzt.

Getreide statt Truppen. Reuter bringt diese aufsehenerregende Meldung: „Infolge der Lebensmittellknappheit in Europa beabsichtigt die amerikanische Regierung, jetzt weitere 90 Millionen Bushels Weizen auszuführen, obwohl der normale, für die Ausfuhr zur Verfügung stehende Vorrat schon Mitte Dezember veräufert war. Das amerikanische Volk wird aufgefordert, zu sparen, um das Defizit wieder herinzubringen. Es sind Gesetze in Ausarbeitung begriffen, durch die die Verpflichtung zur Einhaltung weizenloser Tage eingeführt und die Verwendung von gemischtem Mehl und Kriegsbrot vorgeschrieben wird. Es werden alle Anstrengungen gemacht, um die Lage in Europa zu erleichtern, selbst auf die Gefahr hin, daß in Amerika vor der nächsten Ernte Mangel an Mehl eintreten würde. Die Frage, ob durch diese neuen Abmachungen das Abkommen der Alliierten über den Transport amerikanischer Truppen beeinträchtigt wird, wird in der Hauptsache den Alliierten selbst überlassen bleiben. Einige Beamte der amerikanischen Regierung sind der Ansicht, daß die Alliierten augenblicklich die Verschiffung von Lebensmitteln der Verschiffung von Truppen vorziehen würden.“ — Wie schluß muß es um den Schiffsraum stehen, der für den Verkehr zwischen den Vereinigten Staaten und den Verbündeten verfügbar ist, wenn die amerikanische Regierung immer wieder ihre Bundesgenossen vor die Alternative „Lebensmittel oder Truppen“ stellen muß! Für die Nahrungsmittelknappheit bei den Alliierten und die augenfällig nicht sonderlich hohe Einschätzung der militärischen Hilfe Amerikas ist der Beschluß der Washingtoner Regierung recht bezeichnend.

Für einheitliche Verwaltung in Thüringen. In meiningischen Landtag wurde am Mittwoch ein von allen Abgeordneten unterzeichneter Antrag eingereicht, der die Regierung auffordert, mit den übrigen thüringischen Staaten sich zur Vereinheitlichung und Vereinfachung der Verwaltung und Gesetzgebung für ganz Thüringen in Verbindung zu setzen und Landtagsabgeordnete zu diesen Beratungen hinzuziehen. Ferner wurde ein Gesetz, das die Wohnungsaufsicht in besserer Weise als bisher regelt, vom Landtag angenommen.

Frauenwahlrecht in England. Das englische Oberhaus hat mit 134 gegen 62 Stimmen den Teil der Wahlrechtsvorlage angenommen, der den Frauen das Stimmrecht verleiht. — So in England! In Preußen aber wollen Konservativ und ein großer Teil der Nationalliberalen auch dem männlichen Wähler nicht das gleiche Wahlrecht geben!

Depechen.

Beschlagnahme der Kanonenfabrik.

W. S. Petersburg, 11. Januar. Nach einer Reuter-Meldung haben die Volksbeauftragten die Beschlagnahme der Putilow-Werke in Petersburg wegen Verschuldung der Gesellschaft, ferner der Wagenbauanstalt der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft wegen Weigerung der Leitung, die Arbeit fortzuführen, verfügt.

Geringe Gefechtsfähigkeit.

W. S. B. Großes Hauptquartier, den 12. Januar 1918. (Amlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz. Die Gefechtsfähigkeit blieb auf Artillerie- und Wurfminenkampfe an verschiedenen Stellen der Front beschränkt.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

An der mazedonischen und italienischen Front ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Die 29. monatliche Hausammlung

beginnt am Sonntag den 13. Januar. 201

Direkte Zahlungen erbeten auf Postcheckkonto Berlin Nr. 22345 oder an untrer Kasse, Kaiserstraße 64, von 10 bis 4 Uhr.

Gold ist Tand, wenn du es als Schmuck trägst. Gold wird Macht, wenn du es dem Vaterland gibst. — Bring dein Gold zur Goldankauffstelle!

Goldankauffstelle Magdeburg, Gr. Mühlstraße 6, 1 (Reichsbank) täglich geöffnet von 10 bis 12 1/2 Uhr.

Marlitts Romane und Novellen. Neue, wohlfeile Ausgabe. 10 Bände = 20.- Mk. 221 jetzt wieder vorrätig!

Heinrichshofen'sche Buchhandlung. Magdeburg, Breitetweg 171/172. Fernsprecher 468 und 499.

Alkoholfreier Punsch v. Str. 2 Mt. G. Haferkorn Nchflgr. Schlafzimmer-Einrichtungen. H. G. Trümpelmann, Breitetweg 224, Eing. Blücherstraße. — Geschäftszeit 9—1 Uhr. — 1415

Brennholz-Verkauf. gefägt, groß und fein gehackt. Von 5 Zentnern an mit Preisnachschlag in die Wohnung, kleinere Posten nur ab Kolonie; 8 bis 12 und 1 bis 5. Arbeiter-Kolonie. Gr. Stehbörger Str. 52/55.

Echte Rathenower Brillen und Kneifer. H. Vaternacht. Magdeburg-Wst., Große Diesdorfer Straße 218, Ecke Ummstraße.

Zum Hausschlachten. empfehle sämtliche Sorten prima Därme und Gewürze. Max Heynemann, Magdeburg. Kaiserstraße 101 (neben der Kaiserhalle). Fernsprecher 5528

Der Verkauf der Elefanten-Knoblauchwurst mit Ferkelfleisch-Zusatz findet statt am Montag den 14. Januar, früh von 10 Uhr an in meiner Filiale Im Würstelheim, Große Münzstraße Carl Meusel größte Wurstfabrik am Platze Fabriken: Grünearmstraße 8, Poststraße 8c Fernruf 1931 Fernruf 7044

Wir empfehlen zu billigen Preisen: Seidenstoffe, Kostümröcke, Pelzkragen, Pelz-Garnituren, Plüsch-Garnituren, Kinder-Mäntel, Damen-Hüte, Theater-Hauben. Bazar-Magdeburg. Inhaber Rudolf Broetje. Zweiggeschäfte: Sudenburg — Buckau — Neustadt — Wilhelmstadt

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 11.

Magdeburg, Sonntag den 13. Januar 1918.

29. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 12. Januar 1918.

Eine Komödie der Irrungen.

Am 3. Januar stand in der Stadtverordnetenversammlung ein Antrag der sozialdemokratischen Fraktion zur Verhandlung, in dem gefordert wurde, als Gegenmaßnahme gegen den ungeheuerlichen und aufreizenden Mietvertrag des Hausbesitzerverbandes einen paritätischen Mietvertrag durch das Mietniedrigungsamt schaffen zu lassen. In dieser Sitzung stand auch eine Eingabe des Gewerkschaftsverbandes zur Beratung, in der ebenfalls auf die Notwendigkeit hingewiesen wurde, daß der beschriebliche Interessentenverein gegen das Bestreben der Hausbesitzer, rücksichtslos die Wohnungsnot für sich anzukämpfen. In der Eingabe wurde außerdem darauf hingewiesen, daß die Befreiung des Vorkehrpostens am Mietniedrigungsamt mit dem Stadtv. Stark, dem wildesten Interessentenvertreter des Hausbesitzer, diesem rücksichtslos nicht förderlich sein könne.

In der Stadtverordneten-Sitzung wagte kein Redner, nicht einmal Stark, den neuen Vertrag des Hausbesitzerverbandes zu verteidigen. Stark betonte mit großem Eifer, daß er nicht zu den Verfassern dieses Vertrags gehöre. Keiner will mit dem Wechselholz verirrter Geister in verwandtschaftliche Beziehungen gebracht werden. Aber auch die jetzige Einrichtung, daß der rücksichtslos Interessentenvertreter des Hausbesitzer Vorsteher des Mietniedrigungsamts ist, fand keine Verteidiger. Nur Stark war sehr zufrieden mit seinem Wirken. Kleiner Stadtv. ordneten und keinem Magistratsmitglied konnte aber auch die Tatsache unbekannt sein, daß die Wohnungsnot zur gefährlichsten der Kriegsnöte auszuwachsen drohe, daß das Mietniedrigungsamt eine ganz besondere Bedeutung als Schlichtungsinstanz bekommen habe, daß ferner die Behörde auch eingreifen müsse in den Kampf zwischen Mietern und Hauswirten. Wie ernst die Lage geworden ist, das hat Herr Bürgermeister Schmidt selbst in Vorträgen geschildert. Militärbaracken, Baderbaracken, Regelmännchen, Truppenbuden sollen zu Wohnungen gemacht werden. Und noch hat man keine Gewißheit, daß zum Quartalswechsel nicht viele Leute obdachlos umherirren.

Angesichts dieser Sachlage könnte eine Behörde den Dingen ihren gefährlichen Lauf lassen? Es hätte in der betreffenden Stadtverordneten-Sitzung den Anschein, als ob sich der Magistrat mit verschämten Armen in Ruhe die Entwicklung ansehen wolle. Im heißen Nidestampf von den Magistratsmitgliedern. Einige Redensarten des Stadtsch. Paul, die wieder angenehmer Schall waren, sonst nichts. Dabei mußte man aber, daß der Magistrat das Mietniedrigungsamt schon beauftragt hatte, einen paritätischen Vertrag auszuarbeiten und auch schon das Entlassungsgeheiß des Stadtsch. angenommen. Warum bei dieser vorbereitenden Tätigkeit dieses Schweigen?

Eine Irrung hat zutage. Der Magistrat hatte sich geirrt, als er glaubte, er dürfe etwas tun, ohne Erlaubnis der nationalliberalen Fraktion, die ihren Einfluß dem Dreiklassenwahlrecht und dem Hausbesitzerprivileg verleiht. Stadtv. Stern, der Vorsitzende der Nationalliberalen, hatte befohlen: Das Mietniedrigungsamt hat keinen Vertrag auszuarbeiten, das Entlassungsgeheiß des Vorstehers Stark ist rückgängig zu machen. Der Magistrat schweig gehorcht, ließ seine angefangenen Maßnahmen im Stiche, und die Mehrheit der Stadtverordneten machte nicht und hob dienstfertig den Finger, als der Mächtige kommandierte. Der Grund des strengen Befehls: die Anträge kamen von Arbeiterseite. Sie verlangen unerwartete soziale Notwendigkeiten, aber was macht das für die Großen aus, die in Magdeburg regieren.

Man glaubte, man könne durch ein Schweigen und Gehorchen. Eine zweite Irrung: Das Gewerkschaftsstatut hatte keine Eingabe auch an das stellvertretende Generalkommando gerichtet. Dort trägt man einige soziale Verantwortung, das ist auf den bequemeren Stühlen der Kommunalverwaltung am Stern weniger der Fall. Das stellvertretende Generalkommando erjucht nun den Magistrat, eine Einigung herbeizuführen. Nun muß der Magistrat, denn der General in einem gewissen großen Gebäude bedeutet doch etwas mehr als der General auf dem Esplan in nächster Nachbarschaft des Oberbürgermeisters. Weil man muß, will man auch, das verlangt schon die Selbstverwaltung, die selbstverständlich immer hoch in Ehren gehalten wird.

Am Donnerstag morgen ver kündete bereits die „Magdeburger Zeitung“ freudvoll und zuversichtlich, daß Einigungsverhandlungen stattfinden, die Einladungen ergingen heute — am Donnerstag — schon. Bis heute — Sonnabend — nachmittags sind weder das Gewerkschaftsstatut noch der Ausschluß für Konsumenteninteressen eingeladen. Das Gewerkschaftsstatut ist die Vertretung der organisierten Arbeiterklasse, der Ausschluß für Konsumenteninteressen die Zusammenfassung der bedeutendsten wirtschaftlichen Organisationen der Verbraucher, ihm gehört auch der Mieterverein an. Wie es scheint, denkt man sich die Einigung so, daß die Organisationen der Mieter ausgeschaltet und ausgesparte Mieter geladen werden. Wenn der Magistrat dies mitmachte, dann würde er sich wieder einmal schwer — irren. Wenn er trotz des glänzenden 3. Januar den Mut dazu aufbrachte, dann wäre es — zu demütigen. Er gehörte dann zu den seltenen Lebewesen, die alte Beziehungen nicht brechen, auch wenn sie ihnen Niederlage auf Niederlage einbringen. Von Niederlage zu Niederlage würde er dahin jähren, nicht achtend der allgemeinen Heiterkeit. Denn Irene ist kein leeres Wort.

Wenn er aber glaubt, mit einer „Einigung“, die mehr Komödie als Einigung ist, die Gegensätze aus der Welt schaffen zu können, und wenn er ferner glaubt, ohne ganz gründliche Maßnahmen in der Wohnungsfrage auskommen zu können, dann irrt er sich gewaltig. Und dieser Irrtum würde anders wirken als der vom 3. Januar.

Verzweifelter Sonntagsdienst.

Jeder Arzt bejagt auch am Sonntag Kranke. Dem aber der zuerst gemerkte Arzt oder sein Vertreter nicht zu erreichen ist, stehen am morgigen Sonntag von 12 Uhr mittags bis 12 Uhr nachts folgende Ärzte zur Verfügung:

Altstadt bis Königstraße (ausschließlich): Sanitätsrat Dr. Koenigthal, Fürst-Despold-Strasse 7, Telefon 3301.

Endenburg: Dr. Kraß, Halberstädter Straße 42, Tel. 4765.

Sonntags- und Nachtdienst der Apotheken.

Am morgigen Sonntag sind den ganzen Tag geöffnet und haben in der demnächstigen Woche Nachtdienst:

Hof-Apotheke, Bräuer Weg 158.	Hofganzhorn-Apotheke, Halber-
Stern-Apotheke, Lauenburgerstr. 4.	städter Straße 122.
Leipziger-Apotheke, Brandstraße 39.	Köpen-Apotheke, Endau, Coqui-
Flora-Apotheke, Lauenburger Str. 1.	straße 8.
Elend-Apotheke, R. Bräuerstr. 3.	Unter-Apotheke, Friedrichshof.

Bis mittags 1 Uhr sind sämtliche Apotheken geöffnet. Die Unter-Apotheke in Friedrichshof verzichtet allmählich Nachtdienst.

— Zur Märchen-Sondervorstellung des Arbeiter-Bildungsausschusses im Stadttheater — zur Aufführung gelangt **Afchenbrödel** — sei bemerkt: daß die Vorstellung mit Rücksicht auf die Vorarbeiten zur Abendvorstellung ganz pünktlich um 2 1/2 Uhr beginnen muß. Während des Spieles bleiben die Türen geschlossen. Wie bei den bisherigen Vorstellungen des Arbeiter-Bildungsausschusses werden auch diesmal die Plätze ausgelost. Es ist bei der Platz-einteilung dafür Sorge getragen, daß Erwachsene mit Kindern oder ältere mit kleineren Kindern zusammensitzen können. Die Verlosung der Plätze erfolgt von 11 1/2 Uhr an. Drängerei muß vermieden werden. Da jeder Losende bestimmt einen Sitzplatz erhält, ist Drängerei unnütz und erschwert nur die Abwicklung der Arbeit. Besonders mögen die Eltern, in erster Linie die Mütter, die Kinder anweisen, daß sie nicht drängen. Dasselbe gilt für das Verlassen des Theaters in den Pausen und nach Beendigung der Vorstellung. Die Plätze zu 30 Pfennig werden vor Beginn der Vorstellung an der Kasse verkauft.

— **Zerrissene 50-Pfennig-Scheine.** Der Magistrat schreibt uns: Es wird jetzt vielfach im Publikum über die schlechte Beschaffenheit der im Umlauf befindlichen rädlichen 50-Pfennig-Scheine geklagt. Wenn auch das Papier unter dem Einfluß des Krieges an Qualität verloren hat, so liegt die Hauptsache jedoch im Publikum selbst. Es kann nur dringend gebeten werden, zerrissene, durch Papierstreifen zusammengeheftete oder beklebte Scheine nicht im Privatverkehr weiterzugeben, sondern bei Gelegenheit an irgendeiner öffentlichen Kasse einzuzahlen. Dort werden sie von selbst angehalten, gesammelt und zum Austausch gegen neue Scheine der Kassenkassiererin vorgelegt. Es sind durch Fürsorge des Magistrats so viel Scheine hergestellt worden, daß eine Erneuerung der im Publikum befindlichen ohne jede Schwierigkeit jederzeit erfolgen kann.

— **Postsendungen beizahlen.** Der Eisenbahnrangierer August Basse von hier beantragte im November 1917 in großem Maßstabe Postsendungen. Bei einer Hausdurchsicht wurden bedeutende Mengen Nahrungsmittel und Genussmittel vorgefunden, die aus Postpaketen herrührten. Er wurde von der Strafammer des Landgerichts wegen fortgesetzten Diebstahls in Tateinheit mit Vergehen gegen § 133 des Strafgesetzbuchs zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

— **Zuviel des Segens!** Das war nun eigentlich nicht nötig, daß zu einer Zeit, wo die vorhandenen Kohlenvorräte im starken Schwanken begriffen sind, wo die zur Beheizung zur Verfügung stehenden Vorräte nicht mehr einmengen, sondern stückweise zur Verwendung kommen, daß wir da mit solch einer Fülle Schnee bedacht werden. Unausgesprochen rieselte der weiße Segen in der Nacht zum Sonnabend und am Tage hernieder und bedeckte das irdische Januerviel mit einer dichten Decke. Von allüberall wurden Verkehrsstörungen gemeldet. Wer an manchen Stellen auf die „Elektrische“ wartete, der konnte zum Schneemann werden, bevor er Gelegenheit hatte, ein Stückchen Segen „mitgeschleift“ zu werden. Für die armen Pferde, die seit Monaten schon des Hafers entbunden sind, war dieser Schneefall ein wahres Martyrium. Keusch und nicht schwindend zogen sie ihre Lastwagen, soweit es eben ging, bis sie plötzlich den Kampf gegen die Elemente aufgaben und einfach stehenblieben. Die Hauswirte, die froh waren, den bisherigen „Dred“ vor ihren Grundstücken auf natürliche Weise losgeworden zu sein, stehen nun wieder vor neuen, größeren Aufgaben. Jedenfalls war es des weißen Segens entschieden zuviel schon. „Oben“ hat man wohl nicht bedacht, daß die Schmelze jetzt in sehr schlechtem Zustand sind und die Menschen auch andre Lasten genug zu tragen haben, sie brauchen die weiße wirklich nicht noch dazu.

— **Kriegsluftfahrt-Ausstellung „Fürstenschloß“.** Noch zu Anfang unseres Jahrhunderts zählte das Problem der menschlichen Flug zu den unzulässigen, es gehörte zur Kategorie des „Perpetuum mobile“ und des „Steines der Weisen“. Heute aber, nach einer verhältnismäßig kurzen Spanne Zeit, stellt die „Luftfahrt“ in ihren verschiedenen Zweigen ein abgerundetes Ganzes dar, und im Kriege ist die Luftwaffe zu einem der gefährlichsten Kampfmittel geworden. Am heutigen Sonntag finden die schonell beliebt gewordenen Demonstrationsvorträge um 11 Uhr vormittags, 3, 5 und 7 Uhr abends statt.

— **Vom roten Kreuze** wird uns geschrieben: Bei der am Sonntag beginnenden monatlichen Hausammlung weisen wir nochmals ausdrücklich darauf hin, daß jeder Sammler das bekannte graue Sammelbuch mit dem roten Kreuze vorlegt, daß Listen oder anders geartete Bücher nicht von uns stammen. Möge ein reicher Ertrag unsern Sammlern die in der Winterzeit doppelt schwierige Arbeit lohnen, denn die Freude über den Erfolg ihrer Arbeit ist ihr einziger, aber auch schönster Lohn für eine unendliche und große Mühe.

— **Wursten der Verwundeten.** Uns wird von der Firma Carl Reuter mitgeteilt, daß sie von der Clefaner-Kaschlauchwurst 3000 Kar für die in hiesigen Lazaretten untergebrachten Verwundeten gestiftet hat. Es bekommt am Sonntag jeder Verwundete ein Paar Würste. Im übrigen läßt diese Stiftung erkennen, welche große Mengen Nahrungsmittel aus dem Korpus eines solchen guten Büßers herausgeschlitten werden können. Hoffentlich bekommt Magdeburg keinen Appetit auf die Stammesgenossen des großen Kriegsoptimiers, die noch im Zirkus spielen und trompeten, damit sie nicht auch noch daran glauben müssen. Der Appetit kommt bekanntlich beim Essen, und wir leben in einer Zeit, wo es nicht einmal des Essens bedarf, um Appetit zu bekommen.

— **Der Eifersüchtige.** Der Schlosser Johann Stach in Seltershagen mißhandelte häufig seine Ehefrau aus Eifersucht. Am 15. November 1917 kam es wieder zu Streitigkeiten. Stach ergriff ein Messer und schlug damit auf seine Frau los, die schwer verletzt wurde. Er wurde von der Strafammer des Landgerichts wegen gefährlicher Körperverletzung zu 1 Jahre 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

— **Gehtohlen** wurden in der Nacht zum 9. d. M. aus einer Wohnung in der Schindorfer Straße drei Herrenhüte, darunter eine mit schwarzem Gehäse, Juch, Mütze, Plüsch und Brote; am 9. nachmittags aus einem Hausflur in der Ludolphstraße eine dicke Strohhüte; in der Zeit vom 9. bis 11. von einem Droschkoden in der Kleinen Schulstraße ein weißes Ledersattel mit roten Kanten; in der Nacht zum 11. aus einem Stall in der Ringelstraße neben Kamin, zwei Hühner, ein Hahn und ein Hahn; aus einer Bodenstube in der Großen Diederichsstraße 1 Paar neue Kissen; aus einem verschlossenen Keller in der Berner-Strasse 1 Paar Rindfleisch, 3 Paar Juchfleisch, ein grauer Sportanzug, vier eine große Anzahl Bücher, Hühner, Sätze und ein kleiner Güter mit Hahn; am 11. aus einem Kontor in der Großen Diederichsstraße ein Hühnerfleisch; am 12. aus einer Wohnung in der Postenstraße eine dicke seidene Wäsche; in der Nacht zum 12. aus einem Schaufenster am Bräuer Weg Pelzschon im Werte von 200 Mark.

— **Straßenbahnunfall.** Am Freitagabend sprang der Mittelstraße 2 wohnende Rentner Otto G. am alten Brücktor auf die linke Seite eines in Fahrt befindlichen Motorwagens, fiel jedoch zurück und kam so unglücklich zu Fall, daß G. unter den Anhängen geriet und eine Strecke mitgeschleift wurde. Mit schweren Kopf- und Brustverletzungen wurde der Verunglückte ins besinnungslosen Zustand nach dem Krankenhaus Alstadt gebracht.

— **Bestohlene gesucht.** Am 8. Januar d. J. ist in Leipzig der Schuhmacher Konrad Dachsbacher aus Schwabach und das Dienstmädchen Marie Antonie Baumann aus Schweibitz festgenommen worden. Dachsbacher soll hier am 1. Weihnachtstagsfest aus einer Wohnung ein Geldtäschchen mit 250 Mark gestohlen haben. Zu dem betreffenden Zimmer haben angeblich 2 Herren geschlafen. Die Baumann soll in einem Hotel in der Kronprinzenstraße aus einem Fremdenzimmer 3 getragene Hüfen und 3 getragene Röcke gestohlen haben. Die Diebstahle sind bei der Kriminalpolizei nicht zur Anzeige gekommen. Die Bestohlenen werden um Nachricht an die Kriminalpolizei ersucht.

Theater, Konzerte etc.

Mitteilungen der Direktionen.

Stadttheater. Spielplan vom 13. bis 20. Januar. Sonntag nachmittags 3 Uhr (Vorstellung für die Schmecker): Der Hochtourist; abends 8 Uhr: Die beiden Seehunde. — Montag, 5. Abends 8 Uhr: Jugend; hierauf: Sommerachtsput. — Mittwoch, 7. Abends 8 Uhr: Die Jungfrau von Orleans. — Donnerstag, 8. Abends 8 Uhr: Tristan und Isolde. — Freitag, 1. Abends 8 Uhr: Das Glöckchen des Eremiten. — Sonnabend, 2. Abends 8 Uhr: Die Menschenfreunde. — Sonntag nachmittags 3 Uhr (Sondervorstellung für die Schmecker): Der Hochtourist; abends 8 Uhr: Die Kaiserin.

Stadttheater. Der Opernspielplan der kommenden Woche bringt am Dienstag eine Wiederholung der Oper „Jugend“ von Waghalter. Die Oper behandelt das gleiche Thema wie das interessante und packende Schauspiel von Max Halbe; darauf folgend gelangt das einaktige Ballett „Sommerachtsput“ von Siegfried Humann und Friedrich Albert Gros zur Aufführung. Die nächste Wiederholung von „Tristan und Isolde“ ist für Donnerstag (Anfang 5 Uhr) angesetzt, in welcher Herr Willi Illner vom Stadttheater in Elberfeld auf Anstellung gastiert. Der Freitag bringt eine Aufführung der beliebten Oper „Das Glöckchen des Eremiten“, während für Sonntag die Operette „Die Kaiserin“ angesetzt ist. Der Spielplan des Schauspielers stellt sich aus den Wiederholungen „Die beiden Seehunde“ am Montag und „Die Menschenfreunde“ am Sonnabend zusammen, während für Mittwoch eine Neueinführung von „Die Jungfrau von Orleans“ angesetzt ist. Am Sonntag nachmittag ist eine Sondervorstellung für die Nahrungsmittelindustrie „Der Hochtourist“. Ein Kartenvorverkauf findet nicht statt.

Wilhelm-Theater. Wochenplan. Sonntag nachmittags „Die geschiedene Frau“, abends „Sah ein Knab' ein Häslein fehr“. Montag „Sah ein Knab' ein Häslein fehr“. Dienstag Vorstellung für die Nahrungsmittelindustrie „Die geschiedene Frau“. Mittwoch nachmittags „Dorrschögen“, abends „Sah ein Knab' ein Häslein fehr“. Donnerstag und Freitag „Sah ein Knab' ein Häslein fehr“. Sonnabend nachmittags „Dorrschögen“, abends „Sah ein Knab' ein Häslein fehr“. Sonntag nachmittags „Die Hedermaus“, abends „Sah ein Knab' ein Häslein fehr“. Montag „Sah ein Knab' ein Häslein fehr“.

Zentraltheater. Wochenplan. Sonntag 3 1/2 und 6 1/2 Uhr: Die Dose St. Raphael. — Montag bis Donnerstag: Die Dose St. Raphael. — Freitag: Sondervorstellung für die Arbeiter und Arbeiterinnen der Nahrungsmittelindustrie. — Sonnabend: Erlauführung „Der Soldat der Marie“, Operette von Leo Ascher.

Zentraltheater. Am Montag beginnt der Verkauf der Eintrittskarten für die Vorstellungen am Sonntag den 20. Januar. Auf der heute an anderer Stelle veröffentlichten Wochenplan sei hierdurch hingewiesen. **Müller-Liparitz-Fürstentopf-Theater,** Eingang Bräuerstraße. „Hedwig, die Banditenbraut“, das spannende Drama in 6 Aufzügen, gelangt heute zum erstenmal zur Aufführung. 1469

Die Tanagra-Spiele erfreuen sich immer noch seitens des Magdeburger Publikums eines regen Zuspruchs. Hoffentlich zeigt es auch bei dem neuen Programm, das recht künstlerisch zusammengestellt ist, dasselbe Interesse.

Ortsgruppe Magdeburg des Bundes deutscher Bodenreformer. Freitag, 18. Januar, abends pünktlich 8 Uhr, Hauptversammlung und Vortrag. **Mieterverein, e. V.** Freitag den 18. d. M. abends 8 Uhr, im oberen Saal der „Reichshalle“, Kaiserstraße 18/19, Vortrag. 767

Kleine Chronik.

Schneeberwehungen und Verkehrsstörungen.

Die Schneehürne der letzten Tage haben im ganzen Reiche zahlreiche Verkehrsstörungen hervorgerufen. So wird aus München amtlich gemeldet, daß der gesamte Durchgangsverkehr nach dem Norden infolge der Schneeberwehungen unterbrochen ist. Zur Befreiung ist militärische Hilfe herangezogen worden. — Ein eigenartiger Unfall wird aus Romigsbereg gemeldet: Auf einen infolge des Schneesturms in einer Schneehöhe bei Jüterbog festengeliebten Personenzug der Götterbahn folgte der Sturm das Kaputt eines großen Zigeuner-Fremdenwohnhauses. Dadurch wurde die Wand des Personenzuges eingedrückt. Von den Fahrgästen wurden drei Frauen schwer verletzt. Der Zugführer wurde bei den Rettungsarbeiten verwundet. — Im Reichsgebiet ist ein starker Temperatursturz auf — 18 Grad, verbunden mit anhaltendem starkem Schneefall, eingetreten. Infolge der Schneeberwehungen erleiden die Züge mehrstündige Verspätungen.

Mordtat eines Geisteskranken.

In Blankenhain erschlug ein aus der Landesirrenanstalt entwendeter Geisteskranker die Witwe Laura Schmidt, die sich weigerte, ihm Schnaps zu verkaufen. Der Mordverbrecher auf den 17-jährigen Sohn der Ermordeten mißlang. Der Täter ist verhaftet.

Bereins-Kalender.

Zentralverband der Maschinisten und Feiler, Bezirksstelle Magdeburg. Sonntag den 13. d. M. nachmittags 3 Uhr. Mitglieder-versammlung bei M. Basse (Bürgerhaus), Stephansstraße 58. 762

Arb.-Samariterkolonne Magdeburg. Dienstag den 15. d. M. Fortsetzung des Lehrkursus Tischlerfriseur 28. 884

Tarnerverein Fichte (A. L.). Sonntag den 15. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr. Vortrag in der „Halia“. 367

Schönebeck, Fabrikarbeiterverband. Am Sonntag den 13. d. M. nachmittags 3 Uhr. Generalversammlung im „Kleiner Restaurant“, Königstraße.

Wettervorhersage.

Sonntag, 13. Januar: Wechselnde Bewölkung, Schneehaut, Frost. —

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 11. Januar. Todesfälle: Maurer Louis Richter aus Könnern, 79 J. 7 M. 2 T. Emma geb. Hofmann, Ehefrau des Glasersmeisters Otto Wille, 61 J. 2 M. 2 M. Monteur Otto Schell, 37 J. 4 M. 21 T. Olga Hansen, ledig, aus Könnern, 33 J. 7 M. 21 T.

Magdeburg, 9. Januar. Todesfälle: Ehefrau des Handelsmanns Paul Spannowski, Auguste geb. Valentin, 53 J. Witwe des Kaufmanns Ernst Spannowski, Anna geb. Weber, 55 J. Gelehrter Arbeiter Ernst Pöhl, 20 J. Bismarck-Maschinenformer Kurt Friedrich, 20 J. Gelehrter Arbeiter Robert Schmidt, 28 J. Eva, E. des Droschkenscheinbesitzer Hermann Gehlhaar, 12 J. 6 M. 27 T. Witwe Dorothee Schäfer geb. Schäfer, verw. Karl, 73 J.

Baden, 10. Januar. Todesfall: Schlosser Heinrich Seibert aus Groß-Salz, 39 J. 25 T.

Rücktritt des Dessauer Oberbürgermeisters.

Der Oberbürgermeister Dr. Gehling in Dessau ist wegen der gegen seine Geschäftsführung erhobenen schwereren Vorwürfe vom Amte zurückgetreten. Vor einigen Wochen wurde auf dem Rathhaus über Mittag in der Lebensmittelabteilung eine Kaffette mit 9000 Mark gestohlen. Der genaue Betrag war mangels zureichender Buchung nicht zu ermitteln. Ein Sekretär wurde verhaftet, und erst dabei wurde festgestellt, daß dieser 70- bis 80.000 Mark unterschlagen hatte. Inzwischen ist noch ein Obersekretär verhaftet worden. In mehreren ertrogen Stadtvorordneten-Sitzungen, an denen auch ein Vertreter der Staatsregierung teilnahm, kam es dann zu schweren Vorwürfen — auch gegen den Oberbürgermeister Dr. Gehling, der seit 20 Jahren an der Spitze Dessaus steht. Dabei wurde auch von dem liberalen Stadtvorordneten Dr. Cohn mitgeteilt, daß der Oberbürgermeister der Militärbehörde den Stadtvorordneten Pauliä, der Redakteur unseres Dessauer Parteiorgans ist, als einen Mann denunziert habe, der heftigste Artikel schreibe und deshalb verdiene, ins Meer eingezogen zu werden. Pauliä, der reklamiert war, ist dann auch tatsächlich zum Seeresdienst einberufen. Nach den Mitteilungen Dr. Cohns hat der Oberbürgermeister sich dieser Tat mehrfach, insbesondere auch gegenüber zwei Mitgliedern des Gemeindevollkommens, gerühmt, und hat dieser schweren Beschuldigung gegenüber bisher nur das eine zu sagen gewagt, daß Briefe über Briefe gekommen wären, warum der Stadtvorordnete Pauliä noch nicht eingezogen wäre, und deshalb habe er beim General-Kommando angefragt, warum Pauliä als gesunder, starker Mann immer noch nicht eingezogen werde.

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Wanzleben.

Groß-Littersleben, 12. Januar. (Die Auszahlung der Kriegsvaterrenten) für die Zeit vom 15. bis 31. Januar erfolgt am 15. Januar in der Gemeindekasse, Magdeburger Straße 9, gegen Vorlegung des Bescheides mit Nummer 1 bis 200 von 8 bis 9, 201 bis 400 von 9 bis 10, 401 bis 630 von 10 bis 11, 601 ab von 11 bis 12 Uhr vorzulegen. Da in letzter Zeit die Unterzahlungen sehr unregelmäßig abgeholt werden und dies das Auszahlen erschwert, wird besonders darauf aufmerksam gemacht, die vorgeschriebene Zeit einzuhalten.

Wahlkreis Belmirstedt-Neuhaldensleben.

Neuhaldensleben, 12. Januar. (Holzverkauf.) Im Forstbezirk Spandenberg findet am 15. Januar wieder ein Holzverkauf statt. Verkauf werden ca. 500 Kubikmeter Buchholz und Eichen. Der Verkauf findet voraussichtlich 11 Uhr statt.

Wahlkreis Okerleben-Halberstadt-Bernigerode.

Halberstadt, 12. Januar. (Als Abladeellen für Eis und Schnee) für die Dauer dieses Winters sind bestimmt: Vor dem Hauptbahnhof der städt. Klein-Dampfbahn gegenüber dem hiesigen hiesigen Polizeistation (früherer Anschlag). Auf dem Anschlag der städt. Polizeistation an der Südstraße unmittelbar neben dem an der Ecke Eise- und Hauptstraße-Strasse liegenden Polizeistation. Die Plätze zu dieser Abladeellen hat den der städt. Polizeistation es zu erlangen. Die Plätze sind durch Zeichen besetzt. In anderen Orten, namentlich bei den Hauptbahnhöfen, darf Eis und Schnee nicht abgeladen werden.

(Eine Stadtvorordneten-Sitzung) findet am Dienstag, den 13. Januar, abends 8 Uhr in der Versammlung des 30000 Mark für den Stadthaushalt und 49000 Mark für Erweiterungen im Stadtbudget.

Okerleben, 12. Januar. (Ueber den Zusammenstoß der beiden Büge) am Donnerstag, den 12. Januar, ist der Zusammenstoß folgende Angaben: Der Zusammenstoß ist bedingt in

glücklich verlaufen, daß der Lokomotivführer des D-Zugs wohl noch dazwischenkam, wenn er mit der ganzen Macht seiner 8-Kilometer-Geschwindigkeit auf den Güterzug aufgeprallt wäre hätte das Unglück weit schlimmeren Folgen gehabt. Der Schreckung D 179, der von Frankfurt a. M. kommend, pünktlich gegen 6 Uhr früh, unterhalb Okerleben ohne Halt durchlief, kam erst gegen 12 Uhr, also mit circa 6 Stunden Verspätung. Es hat sich bisher nicht auflären lassen, ob die Signale auf den Vorstationen nach Durchfahrt des Güterzugs auf Halt gehalten haben, oder ob der D-Zug die Haltsignale durchfahren hat. Trotz der vermeintlichen Geschwindigkeit war der Anprall so groß, daß der D-Zug den Güterzug noch mindestens 150 Meter vordrückt hat, denn auf einer solchen Strecke lagen Holz- und andere Leiste der zertrümmerten Güterwagen. Von dem Brand war sowohl die Maschine und der Packwagen des D-Zugs entgleist, wie auch die Maschine des Güterzugs aus den Schienen geirungen. Die Stirnwand des Packwagens vom D-Zug ist eingedrückt. Der dem Zender folgende Zugführerwagen des Güterzugs lag quer über die Schienen, zehn Güterwagen sind größtenteils völlig zertrümmert, viele andere stark beschädigt. Glücklicherweise sind die Reisenden des D-Zugs, zur größern Hälfte Militärkavalere, ohne Beschädigungen davon gekommen; sie konnten nach mehrstündigem Aufenthalt ihre Reise in einem neu zusammengestellten D-Zug fortsetzen, ebenso das Zugpersonal; die Kopfverletzungen des Lokomotivführers haben sich glücklicherweise auch als leichtere herausgestellt. Gegenüber mußte der Schlussbremser des Güterzugs, der beim Abspringen Verwundungen erlitt, nach Anlegung von Notverbanden dem Kreiskrankenhauses zugeführt werden; jedoch ist sein Zustand nicht lebensgefährlich. Zu den Aufräumungsarbeiten waren binnen kurzer Zeit ein Hilfszug aus Halberstadt und ein Hilfsgeräteeisenwagen aus Magdeburg zur Stelle.

Wahlkreis Stendal-Osterburg.

Osterburg, 12. Januar. (Die Geheimschlächterei) Bei der vor einiger Zeit entdeckten Geheimschlächterei bei Freidank sind ansehnlich eine größere Anzahl Personen beteiligt. Es sind eine ganze Anzahl Schweine unter Ueberführung der Hühner geschlachtet. Viele Käufer haben die Tiere auch dort gleich geschlachtet und das Fleisch zum Teil verpackt und verschickt. Beteiligt sind auch Herrensoldaten, die Fleisch im Auto abgeholt und aus dem Kreise ausgeführt haben, es anderswo zu hohen Preisen weiterzuverkaufen.

Stendal, 12. Januar. (An die Leier!) Für die Stadt Stendal sind Beschwerden über unpünktliche Zustellung der „Vollstimmte“ seitens der Ausreiter der St. Pauli (Fahrradhaus „Friedhof“), Wismanstraße, anzubringen. Auch werden dajelhr Bepellungen auf die „Vollstimmte“ entgegengenommen.

Stendal, 12. Januar. (Höchstpreisüberhöhung bei Grudelof?) Unter dieser Stichmarke brachten wir vor kurzem eine Notiz, wonach die Preise für Kohlen, Stroh, Grudelof vom Magistrat festgesetzt waren von verschiedenen Händlern überschritten worden, und zwar besonders bei Kohlen. Einige Händler verlangten 91, andere wieder 95 Pfg. für den halben Scheffel. Von einer längeren Zeitung wurde nun am Donnerstag darauf hingewiesen, daß Käufer sowohl die Verkäufer wegen Ueberhöhung des Höchstpreises für Grudelof ihrer Bestimmung entgegenzusetzen. Ferner gab das Blatt bekannt, keiner wolle mehr als 1,70 Mark für den Scheffel Grudelof bezahlen. Jetzt veröffentlicht nun der Magistrat eine Bekanntmachung mit dem Datum vom 9. Januar 1918, daß die Preise für Kohlen mit dem 1. Januar d. J. abgemindert sind. Diese Bekanntmachung kommt richtig zu, denn die neuen Preise gelten schon ab 1. Januar. Gegen die jetzigen Preise bedeutet es bei Kohlen für den Scheffel eine Verringerung von 50 Pfg. Die neuen Preise sind folgende: Grudelof ab Lager der Händler 2 Mark der Scheffel, für Haus 2,20 Mark; Gasbrenn: 1. Grudelof in Zukunft bis vor das Haus des Verbrauchers der Zentner 2,65 Mark; 2. bei Abholung vom Lager des Händlers 2,75 Mark; 3. bei Lieferung für ein Haus 2,95 Mark, gedrohter Kohlen der Zentner 2,85 Mark, 2,95 Mark für 3,05 Mark.

(Verkauf von Grudelof.) Auf Abschnitt 3 der Grudelofkarte kann auch am 14. d. M. Kohlen bezogen werden, und zwar bei dem Schenkender Redding für die Altdorf-, Wisman-, Sarpfender-, Freie, Damm-, Hühner-, Vieh-, Marienstraße, Kohle- und Poststraße, Hauptstraße, Reg. Jakobstraße, Mühlengasse, Markt und Hauptstraße; bei Kohlenhändler Leopold, Köp, für die Damm- und Hühnerstraße und bei dem Langenwälder Dor.

(Was tritt der Lebensmittel-Verteilungs-Ausschuss in Kraft?) Diese Angelegenheit wird von Interessenten

immer wieder gestellt. Leider ist niemand von den Befragten in der Lage, darauf zu antworten. Es kann nur der Rat gegeben werden, beim Magistrat Erkundigungen einzuziehen. In der letzten Stadtvorordneten-Sitzung wurde befaßlich der Antrag des Stadtv. A n o 1 b und Genossen auf Einziehung eines Lebensmittel-Verteilungs-Ausschusses in namentlicher Abstimmung einstimmig angenommen. Die Zusammenziehung usw. ist dem Magistrat vorbehalten worden. Mögen sich die Interessenten damit trösten: „Was lange währt, wird gut.“

(Der vierte Einbruch.) Bei der schon so oft von Einbrüchen schwer heimgesuchten Firma Reichhoff u. Söhne ist in der Nacht zum Freitag wieder ein Einbruch, der vierte in kurzer Zeit, verübt worden. Der ober die Diebe zertrümmerten das in der Nikolaistraße sich befindende Schaufenster, stiegen ein und räumten die Auslage vollständig aus. Sie erbeuteten 150 Meter weiß und schwarz gestreifte und weiß und schwarz karierte Seide. Der Wert beläuft sich auf etwa 2000 Mark.

Wahlkreis Halbe-Mischerleben.

Mischerleben, 12. Januar. (Postdiebstähle.) Die Ehefrau Minna S. von hier, die einige Zeit als Postauswärtlerin beschäftigt war, hatte sich wegen Diebstahls und Unterschlagung zu verantworten. Ihr Ehemann, der Kesselschmied Otto S., war wegen Schererei angeklagt. Der S. wurde zur Last gelegt, im Jahre 1917 etwa zehn Selbstpostpakete nicht abgeliefert, sondern den meist aus Lebensmitteln bestehenden Inhalt in ihrem Haushalt verwendet zu haben. Auch hat sie einen Brief geöffnet und Johann vernichtet. Die Angeklagte wurde zu einer Gefängnisstrafe von 10 Monaten und 3 Wochen Gefängnis, ihr Ehemann wegen Schererei mit 2 Wochen Gefängnis bestraft.

(Öffentliche Versammlung.) Nochmals beweisen wir auf die am Sonntag den 13. Januar, nachmittags 3 Uhr, im „Krieger von Preußen“ stattfindende Versammlung. Dort kann jeder seine Willensmeinung über den Frieden und das gleiche und geistige Wahlrecht zum Ausdruck bringen.

Quedlinburg, 12. Januar. (Der neue Landrat.) Das Landratsamt des Kreises Quedlinburg ist jetzt endgültig dem Regierungsrat Dr. v. Dostinchem de Rande übertragen worden, der vordem Landrat im Kreise Hildes war.

Schönebeck, 12. Januar. (Nur ein Unterbeamter.) Vor elfen Tagen beging der Polizeibeamte Friedrich Seder sein 25jähriges Dienstjubiläum. Bei solchen Anlässen wird sonst von Behörden und Arbeitgebern großes Beise gemacht. Dienstboten und Landarbeitern überreicht man an solchen Tagen gern für treue Pflichterfüllung ein „Diplom“ oder „Verdienstzeichen“. In diesem Falle hat es der Magistrat noch nicht einmal für nötig gehalten, daran zu denken, daß einer seiner Beamten 25 Jahre lang im Dienst der Stadt tätig gewesen ist, geschweige, daß ihm ein Wort der Anerkennung gegönnt worden wäre. Würde es sich nicht „nur“ um einen Unterbeamten handeln, wäre man sicher nicht so stillschweigend darüber hinweggegangen.

Staßfurt, 12. Januar. (Zhr 50jähriges Bestehen) feierte am 10. Januar die Firma A. F. Malchow, die sich aus kleinen Anfängen zu einem bedeutenden Werke entwickelt hat, das Zweigniederlassungen in Berlin, München und Hamburg hat. Die Firma stiftete zu diesem Jubiläum 45.000 Mark, teilweise für Geschenke an Beamte und Arbeiter, teilweise zur Bildung eines Grundfonds für einen Unterhaltungsvereins für Arbeiter, teilweise zu wohltätigen Zwecken an die Gemeinden Leopoldshall und Reudorf.

(Hammelmelk) vorausgesetzt, daß man es bekommt, kostet jetzt 2 Mark, Mäden und Keule 2,20 Mark.

(Die Butterration) ist für nächste Woche auf 40 Gramm für Versorgungsberechtigte und 60 Gramm für Selbstversorger festgesetzt.

Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen.

Gardelegen, 12. Januar. (Verbot des Magiers bei Nacht.) Vom Vorsitzenden des Kreisvolkshauses ist angeordnet worden, daß Magier durch Selbstversorger nur bei Tages zur Nacht geliefert werden darf, ferner wird das Magieren bei Nacht und an Sonntagen verboten. Falls das Magieren in den verbotenen Zeit nötig werden sollte, muß in jedem Falle vorher die Erlaubnis dazu eingeholt werden.

Heute Sonntag um 11 vorm., 3, 5 u. 7 nachm. Demonstrations-Vorträge in der Kriegs-Luftfahrt-Ausstellung.

Der Sang des Todes.

Der R. Richter.
Aus dem Ruffen von Viktor Schwanitz.
(11. Fortsetzung.)

Obwohl verließ den schänen Pavillon setzen und fahnen Schritte. Gerade aufsteigende seinen flammenden Augen... Am Schafott stand der Geistliche mit dem Kreuz in der Hand. Er wandte sich an den Verurteilten mit den Worten:

„Nur Ruhe, mein Sohn!“
Der Delinquent blinnte ihn durchdringend an und hob dann den feierlichen Gottesmann mit einer solchen Handbewegung beiseite, indem er sprach:
„Geh Deiner Wege!“
Der Geistliche trat er dann das Schafott.
Grabesstille ringsum... allein erstand jeder Laut auf den Tüchern, als sie zum Verurteilten hinanzuhauten...
Er aber schloß sich auf die Brust, ergriß den Strid, blinnte nach allen Seiten und rief mit lauter Stimme:
„Es lebe die Revolution! Hoch die Sozialdemokratie! Nieder mit dem Jozismus!“

Dann trat er den Strid um seinen Hals und riefte ihn mit beiden Händen zum Tod. Der Henker beugte sich über die Brust des Jüngers umzugehen.
Der Unglückliche schriebe zwischen Himmel und Erde... Nach einigen Minuten rückte der schafott befestigte Strid vom Boden herab, und zu allgemeinem Entsetzen klangte der arme Tuschend am Schafott.
Der Henker trat langsam, ein Schreißen hörte man in der Menge und die höchsten Worte: „Ge-ent!“

Der Arzt kam lang, berührte den vor Schmerz zerschundenen Hals und beugte den Henker.
„Nicht mehr aufstehen!“
Der Henker beugte sich über den Strid und beugte den höchsten Schreien zum Tode.
Die Reden des hochwürdigen Todes des Jüngers klangte lang auch zu Ohren des Generalgouverneurs. Magdalenen umgibt er die Tücher und beugte sich, solche Schreien bezeugungen zu hören, die keine Empfinden für die Henker empfinden lassen, und zwar jeder unter den zum Tode Verurteilten, die der Henker umarmen. Erster werden die Henkerungen auch neuer Methode vorgehen — wie ich das schon dargestellt habe.
Es ist hier zu bemerken, daß General Clam eine sehr

rege Teilnahme bekundet an allem, was mit dem Menschenblutergießen verbunden ist. Nach seiner Auswahl wurde das aus lauter Heutern bestehende Kriegsgericht zusammengebracht und — wie die Leier schon gesehen haben — diese Auswahl konnte nicht passender sein.

Das Gericht wird von Skallen selbst, wie seine eigene Kanglei, geleitet. Er empfiehlt den Richtern, Unschuldige zum Tode zu verurteilen. Und die ergebenen Kreaturen verurteilen sie und morden.

Skallen beauftragte alle Todesurteile und berücksichtigt keine Kapitation. Schließlich ließ er auch siebzehn Menschen auf Grund des zwölften Kriegsartikels erschießen, und zwar ohne gerichtliche Untersuchung. Der Generalgouverneur, ein überaus blutdürstiger Material, vergoß während seiner kurzen Regierungszeit in Polen so viel Menschenblut, daß er schon darin ertrinken konnte. Jeden bestrafte er mit dem Tode, den er nur konnte. Unterjohlich und grausam war er gegen alle, die in seine blutdürstigen Plänen gerieten. Zum Ueberflus ließ er seine Opfer der Tortur unterziehen und schuf jene mittelalterliche Folterkammer, nachdem er einen letzten Diener, den „Reister“ Grün, ansprechend gemacht hatte.

Und so weit wie möglich dem Stögegeheire des gemordeten Volkes entrückt zu sein, hatte sich Skallen in einem am Stadtrand gelegenen schönen Palast eingeschlossen, den ein prächtiger Park umgibt. Dieses blutdürstige zweibemige Tier hat die Küche des Hofes mit Recht zu fürchten; Skallen umgab sich deshalb mit Spionen und Soldaten und verband seinen Palast mittels eines dichten Telegraphen- und Telefonnetzes mit allen Polizeibezirken und Soldatenlagern. Diesen Palast verläßt er nie, nirgends läßt er sich blicken, er sitzt in seinem Kabinett und regiert das Land mit Hilfe des Telegraphen und des Telefons. Im Palast herrscht so große Strenge, daß nach 9 Uhr abends niemand mehr eingelassen wird.

Als vor einigen Monaten gegen ihn ein Attentat verübt werden sollte, mußte man zu ungewöhnlichen Mitteln greifen, um den Dämonen aus diesem Palast zu locken. Da dieser Absicht verblende sich ein Revolutionär als Offizier und unpolierte auf öffentlicher Straße den deutschen Anstalt. Deshalb mußte Skallen, geru oder ungeru, dem Anstalt eine omittliche Wunde schenken und den Verhaftungsmann mit Entschuldigungen bitten. Auf dem Wege dorthin wurde man unter seinen Augen einige Bomben, Schiffe umgeben angeordnet — leider vergebens.
Diesmal erlangte er dem Tode.

Aber er entging nicht einer tausendmal schwereren Strafe. Das vergossene Blut läßt ihm keine Ruhe, es will ihn erwürgen. Blut schreit nach Blut. Skallen wird von einer sonderbaren Krankheit bedrängt. Man weiß nicht, aus welchem Grunde: er sammelt die Photographien aller auf seinem Befehl gemordeten Menschen. Der Generalmerievorstand sammelt sie eifrig und stellt sie in seinem Kabinett auf den Schreibtisch. Zahlreich sind die Bilder, sehr zahlreich — der ganze Schreibtisch ist mit ihnen belegt. Wenn der General seine Staatsgeschäfte erledigt, steht er es, die Photographien anzusehen; unerbötend betrachtet er die Gesichtszüge der Hingerichteten — den Ausdruck ihrer Augen. Ein und wieder betrachtet er sie lange, sehr lange... er kann seine Augen nicht abwenden... wie gebannt starrt er sie an... Gedankenvoll steht er dann langsam auf, verschließt die Kabinetstür und wandert ruhelos umher.

Von Zeit zu Zeit bleibt er vor den Photographien stehen und wendet sich an sie mit der Ansprache:
„Wollt Ihr denn nicht verstehen, daß ich gar nicht anders handeln konnte?... Müßte Euch zum Tode verurteilen... ja müßte... Wenn ich Euch nicht hingerichtet hätte, so hättet Ihr mich ermordet... Ich hätte keinen andern Ausweg... nein, keinen... Laßt es Euch endlich sagen... versteht mich...“

Der General wendet sich ab — gereizt und aufgeregt rennt er im Kabinett umher. Die Ansprache wiederholt er oft, verflucht seine Stimme, schreit, erregt sich immer mehr... immer mehr... bis ihn endlich ein Nervenschlag niedertreibt.

Der Arzt wird schlemmig herbeigerufen, man bemüht sich um den Ohnmächtigen, bis er endlich langsam zum Bewußtsein kommt.

Der Arzt behauptet, der Anfall wäre die Folge einer Nervenüberanstrengung, deren Ursprung in der allgemeinen psychischen Erschöpfung zu suchen sei.

Und was durchlebt denn der General, wenn er dort Schatten der durch ihn gemordeten Menschen versichert, daß er an ihrem vergossenen Blut unschuldig sei? Gelang es ihm, sie davon zu überzeugen, und ließen sie davon ab, ihn zu peinigen? Das unschuldig vergossene Blut steigt ihm vielleicht schon zum Hals hinauf — vielleicht ist er schon daran erstickt?...

Die Nervenschauer wiederholen sich immer häufiger... immer drohender... immer heftiger...
Ende.

Sieverlings Etagegeschäft

Jakobstraße 17, I

Durch frühzeitigen Einkauf habe großes Lager aus noch guten Stoffen und zu soliden Preisen

Damen-Garderoben
Große Auswahl Neuheiten in
Ulstern und Mänteln
in Plüsch, Astrachan und Samt
Jacken, Kostümen
Röcken und Blusen

Pelzwaren
Gr. Auswahl in Garnituren sowie einzelne
Kolliers, Boas und Muffen
in vielen Pelzarten u. moderner Verarbeitung
Große Posten Stolas billig zurückgekauft unt. Preis

Herren-Garderoben
Große Auswahl auch für Burfschen.
Schicke Anzüge
Paletots u. schwere Ulster
Bessere Erfab. für Maßarbeit!

Arbeitsmarkt.

Frauen und Mädchen
stellt ein
Färberei Weinbeer,
Fichtestraße 48.

Gewandtes, jünger, etwas erfahreneres
Hausmädchen
eventuell Aufwartung zum 1. Februar für kinderlosen Haushalt gesucht. **Schneider,** Budau, Benediktinerstraße 4, 1. Etz.

Weibliche u. männliche
Arbeitskräfte
Kunstgewerbeschule
Brandenburger Str. 9
Meldungen von 9 bis 1 und 3 1/2 bis 4 1/2 Uhr im Geschäftszimmer.

Suche zu sofort ein
faub. kräftiges Mädchen
das sich vor feiner Arbeit scheut
aufs Land. Bohn nach Heberlein.
Off. unt. B 217 a. d. Exped. d. Bl.

Packer
älteren, zuverlässigen und erfahrenen, sucht sofort
Gustav Wolters
Henmarkt 4. 1466

Reinemachefrau
wird sofort gesucht. **Hobben 9.**

Einige Kartonnagenfleberinnen
sowie Maschinenarbeiterinnen stellt noch ein
Otto Stichnoth
Johannistrafhof 1c.

C. Ganzlin
Leipziger Straße 16.

Automobil- oder
Maschinen Schlosser
per sofort gesucht 77

Geübte Maschinenstopferinnen gesucht
Rogäher Straße Nr. 11. 1587

Audi-Werke A.-G.
Magdeburg, Königstraße 19.

Formen- und
Kernmacher
für unsere Stahl- und Graugießerei sucht
Ascherslebener Maschinenfabrik
Aktiengesellschaft
Aschersleben. 214

Kräftige Frauen
für Metallbearbeitung gesucht.
Mitteldeutsche Motorflug-Gesellschaft m. b. H.
Magdeburg-Eudenburg, Fichtestraße 29a. 205

Lehrerlehrling
f. B. Richardt,
Dorfstraße 2.

Einem Klempner- und
Suffaltateur-Lehrling
sucht gegen wöchentl. Vergütung
Frank Stiebel, Döblichstr. 27/28.

Lehrerlehrling
f. B. Richardt,
Dorfstraße 2.

Einem Klempner- und
Suffaltateur-Lehrling
sucht gegen wöchentl. Vergütung
Frank Stiebel, Döblichstr. 27/28.

Einem Klempner- und
Suffaltateur-Lehrling
sucht gegen wöchentl. Vergütung
Frank Stiebel, Döblichstr. 27/28.

Lehrerlehrling
f. B. Richardt,
Dorfstraße 2.

Einem Klempner- und
Suffaltateur-Lehrling
sucht gegen wöchentl. Vergütung
Frank Stiebel, Döblichstr. 27/28.

Einem Klempner- und
Suffaltateur-Lehrling
sucht gegen wöchentl. Vergütung
Frank Stiebel, Döblichstr. 27/28.

Lehrerlehrling
f. B. Richardt,
Dorfstraße 2.

Einem Klempner- und
Suffaltateur-Lehrling
sucht gegen wöchentl. Vergütung
Frank Stiebel, Döblichstr. 27/28.

Einem Klempner- und
Suffaltateur-Lehrling
sucht gegen wöchentl. Vergütung
Frank Stiebel, Döblichstr. 27/28.

Lehrerlehrling
f. B. Richardt,
Dorfstraße 2.

Einem Klempner- und
Suffaltateur-Lehrling
sucht gegen wöchentl. Vergütung
Frank Stiebel, Döblichstr. 27/28.

Einem Klempner- und
Suffaltateur-Lehrling
sucht gegen wöchentl. Vergütung
Frank Stiebel, Döblichstr. 27/28.

Lehrerlehrling
f. B. Richardt,
Dorfstraße 2.

Einem Klempner- und
Suffaltateur-Lehrling
sucht gegen wöchentl. Vergütung
Frank Stiebel, Döblichstr. 27/28.

Einem Klempner- und
Suffaltateur-Lehrling
sucht gegen wöchentl. Vergütung
Frank Stiebel, Döblichstr. 27/28.

Lehrerlehrling
f. B. Richardt,
Dorfstraße 2.

Einem Klempner- und
Suffaltateur-Lehrling
sucht gegen wöchentl. Vergütung
Frank Stiebel, Döblichstr. 27/28.

Einem Klempner- und
Suffaltateur-Lehrling
sucht gegen wöchentl. Vergütung
Frank Stiebel, Döblichstr. 27/28.

Lehrerlehrling
f. B. Richardt,
Dorfstraße 2.

Einem Klempner- und
Suffaltateur-Lehrling
sucht gegen wöchentl. Vergütung
Frank Stiebel, Döblichstr. 27/28.

Einem Klempner- und
Suffaltateur-Lehrling
sucht gegen wöchentl. Vergütung
Frank Stiebel, Döblichstr. 27/28.

Lehrerlehrling
f. B. Richardt,
Dorfstraße 2.

Einem Klempner- und
Suffaltateur-Lehrling
sucht gegen wöchentl. Vergütung
Frank Stiebel, Döblichstr. 27/28.

Einem Klempner- und
Suffaltateur-Lehrling
sucht gegen wöchentl. Vergütung
Frank Stiebel, Döblichstr. 27/28.

Lehrerlehrling
f. B. Richardt,
Dorfstraße 2.

Einem Klempner- und
Suffaltateur-Lehrling
sucht gegen wöchentl. Vergütung
Frank Stiebel, Döblichstr. 27/28.

Einem Klempner- und
Suffaltateur-Lehrling
sucht gegen wöchentl. Vergütung
Frank Stiebel, Döblichstr. 27/28.

Lehrerlehrling
f. B. Richardt,
Dorfstraße 2.

Einem Klempner- und
Suffaltateur-Lehrling
sucht gegen wöchentl. Vergütung
Frank Stiebel, Döblichstr. 27/28.

Einem Klempner- und
Suffaltateur-Lehrling
sucht gegen wöchentl. Vergütung
Frank Stiebel, Döblichstr. 27/28.

Lehrerlehrling
f. B. Richardt,
Dorfstraße 2.

Einem Klempner- und
Suffaltateur-Lehrling
sucht gegen wöchentl. Vergütung
Frank Stiebel, Döblichstr. 27/28.

Einem Klempner- und
Suffaltateur-Lehrling
sucht gegen wöchentl. Vergütung
Frank Stiebel, Döblichstr. 27/28.

Lehrerlehrling
f. B. Richardt,
Dorfstraße 2.

Einem Klempner- und
Suffaltateur-Lehrling
sucht gegen wöchentl. Vergütung
Frank Stiebel, Döblichstr. 27/28.

Einem Klempner- und
Suffaltateur-Lehrling
sucht gegen wöchentl. Vergütung
Frank Stiebel, Döblichstr. 27/28.

Lehrerlehrling
f. B. Richardt,
Dorfstraße 2.

Einem Klempner- und
Suffaltateur-Lehrling
sucht gegen wöchentl. Vergütung
Frank Stiebel, Döblichstr. 27/28.

Einem Klempner- und
Suffaltateur-Lehrling
sucht gegen wöchentl. Vergütung
Frank Stiebel, Döblichstr. 27/28.

Lehrerlehrling
f. B. Richardt,
Dorfstraße 2.

Einem Klempner- und
Suffaltateur-Lehrling
sucht gegen wöchentl. Vergütung
Frank Stiebel, Döblichstr. 27/28.

Einem Klempner- und
Suffaltateur-Lehrling
sucht gegen wöchentl. Vergütung
Frank Stiebel, Döblichstr. 27/28.

S.
Osswald
größtes Kredithaus in Magdeburg
befindet sich nur
Alte Ulrichstraße 14/15.
Auf Kredit
und gegen Barzahlung!

Möbel
5 Spezial-Einrichtungen

1 Wohnungs-Einrichtung bestehend aus:
1 Bettstelle, 1 Matrasse
1 Kleiderschrank, 1 Waschtoulette
1 Tisch, 2 Stühlen, 1 Spiegel
Wochenrate 4 Mark

1 Wohnungs-Einrichtung bestehend aus:
2 Bettstellen, 2 Matrasen
2 Waschtoulette, 1 Kleiderschrank
1 Vertiko, 1 Spiegel, 1 Tisch, 1 Stuhl
1 Küchenstuhl, 1 Küchenschrank, 1 Handtuchhalter
1 Küchenschrank, 2 Küchenschalen
Wochenrate 8 Mark

1 Wohnungs-Einrichtung bestehend aus:
2 hohen Bettstellen, eich. mit
1 Spiral-, 2 Auflege-Matrasen, 3 teilig.
1 Kleiderschrank, eich. mit
1 Waschtoulette, eich. mit, mit Spiegel
1 Kleiderschrank, 1 Vertiko, mußb. furniert
1 großen Truhen mit Komode
1 Plüschsofa, 1 Sofaumbau
4 geschmiedeten Rohrstützen, 1 Sofatisch
1 Küchenschrank, 1 Küchenschrank, 1 Rahmen
1 Handtuchhalter, 2 Küchenschalen
Wochenrate 10-12, monatl. 50 Mark

1 Wohnungs-Einrichtung
1 Schlafzimmer, bestehend aus:
1 großen Schrank mit Spiegel
2 hohen Bettstellen, 2 Spiral-Matrasen
2 Auflege-Matrasen, 3 teilig
1 Waschtoulette mit hohem Marmor- und
Spiegelanfass
2 Nachtschränke, 2 Marmorplatt., 2 Stühl.
1 Speisezimmer, bestehend aus:
1 mahagoni Tisch, 1 Umbau
1 Sofa, 1 Ausziehtisch, 4 Rohrstützen,
1 Küche, natur lapert, bestehend aus:
1 Tisch, 1 Tisch, 1 Anrichte, 2 Stühlen
1 Handtuchhalter, 1 Küchenschrank
monatliche Rate 100 Mark

1 Wohnungs-Einrichtung
1 Schlafzimmer, hell blick, bestehend aus:
1 Schrank, 180 cm breit, mit ovalem Spiegel,
1/2 für Wäsche und 3 Regale
2 hohen Bettstellen mit Bettumbau und
Apothekerschrankchen
2 Spiral- und 2 Auflege-Matrasen, 3 teilig
1 große Waschtoulette m. hohem Marmor-
und ovalem Spiegelanfass
2 Nachtschränke, 2 Marmorplatt., 2 Stühl.
1 Speisezimmer, bestehend aus:
1 großer Tisch, eich. dunkel gebeizt
1 Umbau, 1 Wokette-Sofa
6 Lehnstühle, 1 Ausziehtisch
1 Küche, natur lapert, bestehend aus:
1 großen Tisch, 1 Anrichte, 2 Stühlen
1 Tisch, 1 Rahmen, 1 Handtuchhalter
monatliche Rate 150 Mark

Einzel-Möbel
wie Kleiderschränke, Vertiko, Tisch, Spiegel-
schränke, Spiegel, Bettstellen m. Matrasen,
Waschtoulette, Sofas, Schaiselongs, Bür-
garderoben mit kleiner Anzahlung.

S.
Osswald
Waren-Kredit-Geschäft
Alte Ulrichstr. 14 u. 15
Kredit auch nach
ausserhalb.

Sonntags von 11 bis 1 Uhr geöffnet

Hochfeinen Urat
für Grogbereitung, Flasche 28 Mark. 218
Verkaufsstellen: Breiweg 67, Alte Ulrichstraße 18.
Jonas Kühne, Weinhandlung.

Glühpunsch alkoholfrei, beste Qualität
W. Bode Nachf. Pfläzerstraße 13
Telephon 3542.

Schmier-Waschmittel markenfrei - schäumt und reinigt
tadellos. Rein Ton. Vorzüglich für
Gardinen, Leib-, Haus- und Arbeiter-
wäsche. Ein 10-Pfund-Eimer 9.50 Mark, 1 Pfund 90 Pfennig.
Nach auswärts gegen Nachnahme.
M. Steiner, Magdeburg, Kaiserstraße 13, v. H. I. Fernspr. 4331

Bekanntmachung.
Der Verkauf von
Brennholz an Minderbemittelte
findet von jetzt an außer an der Emdorfer Provinzial-Chaussee
auch an der Provinzial-Chaussee von Groß Otterleben
nach Langentveddingen, und zwar am Dienstag und Freitag
jeder Woche von 10 bis 2 Uhr statt.
Der Preis für den halben Raummeter beträgt Mark 5.00
Der Vorstand des Landesbauamts.
gez. Wintowski, Baurat.

Die Anmeldungen der schulpflichtigen Kinder zu Ostern 1915
sind für die Vorbereitungsschule, höheren Mädchenschulen - soweit
bei diesen die Anmeldung nicht bereits stattgefunden hat - sowie
für die Bürger- und Volksschulen in der Zeit
vom 21. bis 31. Januar d. J.
in der betreffenden Bezirksschule zu bewirken.
Zur Anmeldung zu bringen sind sämtliche Kinder, die in der Zeit
vom 1. Oktober 1911 bis 30. September 1912
geboren sind sowie alle diejenigen älteren Kinder, die wegen Krank-
heit oder ungenügender körperlicher Entwicklung vom Schulbesuch
haben befreit werden müssen.

Sollten Eltern darüber im Zweifel sein, zu welcher Schul-
bezirk ihre Kinder der Wohnung nach gehören, so haben sie ent-
weder bei den Schulleitern oder im Schulsekretariat - Zimmer
Nr. 18 des Dienstgebäudes bei der Hauptwache 4/6, 2 Treppen -
oder bei den Dienststellen der Provinzialschulinspektion einzuholen.
Bei den Anmeldungen sind die Geburts-, Tauf- und Tauf-
schein der Kinder vorzulegen. An Stelle der Geburtsurkunde werden
auch die vom Standesamt beurkundeten Eintragungen in die
Familienbücher als genügend Nachweis anerkannt.

Sollten sich unter den zu Ostern d. J. schulpflichtig werdenden
Kindern solche befinden, die krank oder in der Entwicklung zurück-
geblieben sind, so ist ihre Befreiung vom Schulbesuch entweder
jährlich unter Vorlegung eines Arzt-zeugnisses oder mündlich
unter persönlicher Vorstellung der betreffenden Kinder, und zwar
für die altfähigen Schulen mit Wilhelmshafen, Friedrichstadt und
Werder im Schulsekretariat - Zimmer Nr. 18 des Dienstgebäudes
bei der Hauptwache 4/6 - für die Schulen von Eudenburg mit
Lemsdorf, Neustadt und Budau in den dortigen Rathhäusern, für
Hohenfese, Cörcan mit Prester, Ferneseleben, Salde mit Wester-
hufen an den dortigen Amtsstellen nachzugehen.

Gleichzeitig sind an den vorgenannten Stellen alle taubstummen
und blinden sowie alle an hochgradiger Taubheit oder Schwach-
sichtigkeit leidenden und endlich alle diejenigen Kinder, die taub-
stumm und zugleich blind sind, soweit sie das 4. Lebensjahr
zurückgelegt haben, in der oben angegebenen Weise zur An-
meldung zu bringen.
Magdeburg, den 2. Januar 1915.
Die städtische Schuldeputation.

Städtische Nachrichten für den 13. Januar.
*) Abendmahl. *) Kirchenkonzert. Dem 9 1/2 Klänge, 5 *)
Orn. D. 6 Krause. Wilh. 11 Wath. Do. 6 Weiche. Johannes
9 1/2 Müller, 5 Franz, Do. 8 Müller. Ulrich 9 1/2 *) Storch,
5 Damm. *) 9 1/2 Dr. Schneider, 8 *) W. 8 Dr. Schneider.
Katharina 9 1/2 Kirchner, 5 Bippel. Jakob 9 1/2 Mannmann.
Petri 9 1/2 Bippel. Martin 9 1/2 Weber, W. 8. Nikolai 9 1/2
Dr. Hoepel, W. 8. Borchardt. Amrosius 9 1/2 Rauch, 8 Gogone-
mann, Do. 7 1/2 Littmann. Paulus 9 1/2 Sommerbad, 5 Weich.
Budau 9 1/2 Wälder, 8 Jähner, W. 8. Böttner. *) 9 1/2 *)
Hilf. in fezzel. Kirche 10 Eichenan. Wälder, 9 1/2 D.
Ziele. Schifferheim 10 1/2 Stobwasser.

Für Bahnladende
empfiehlt sich
Robert Volk
Halberstädter Straße 119, I,
im Hause der Wittelndsch. Bank.
Stulante Zahlungsbedingungen.

Alex Friedländer
Zahn-Atelier
Breiweg 103
Sprechstunden: 9-12, 2-7 Uhr

Zeuge gesucht.
Die Dame, die mir am 29. De-
zember 1917 bei meinem Unfall
vor dem Hause Sieverlingsstraße 24
beihilflich war, wird höflich ge-
beten, ihre Adresse anzugeben.
Herm. Brandin, Ottenbergstr. 25.

Hermann Hoffmann
im 36. Lebensjahre. Er folgte
seiner lieben Frau nach einem
Jahre in die Ewigkeit nach.
In tiefer Trauer
Familie Hoffmann,
Bernburger Straße 6.
Die Beerdigung findet am
Dienstag den 16. d. M., vor-
mittags 10 Uhr, von der
Budauer Kapelle aus statt.

Deutscher
Metallarbeiterverband
Verwaltung Magdeburg.
Nachruf.
Am 7. d. M. starb unser
Mitglied, die Arbeiterin
Frieda Wegener
an Diphtherie, 19 Jahre alt.
Ehre ihrem Andenken!
Die Beerdigung ist bereits
erfolgt.

Am 11. d. M. starb unser
Mitglied, der Arbeiter
Hermann Hoffmann
an Lungenleiden, 35 Jahre alt.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Dienstag den 16. d. M., vor-
mittags 10 Uhr, von der
Galle des Budauer Fried-
hofs aus statt.
Die Beerdigung.

Statt Karten.
Für die bewiesene herzliche Teilnahme sowie die überaus
reichen Kränzen beim Hinscheiden unserer lieben Gatt-
inchen sagen wir hierdurch allen unsern herzlichsten Dank.
Besondere Dank Herrn Prediger Dr. Böhm für die trost-
reichen Worte in der Kapelle und am Grabe. Auch herzlichsten
Dank den Mitarbeiterinnen und Arbeiterinnen der Firma Schupp-
Grünowert Wühlbau, auch der Pastorin und den
Mitarbeiterinnen der Firma Schäfer u. Eudenburg unsern
herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen
Friedrich Wegener u. Frau nebst Kindern u. Angehörigen.

Besucht die Kriegs-Luftfahrt-Ausstellung

Täglich ununterbrochen geöffnet von 9 Uhr früh bis 6 Uhr abends, Sonntags bis 9 Uhr abends.

im „Fürstenhof“ Eingang Viktoriastraße

Täglich ununterbrochen geöffnet von 9 Uhr früh bis 6 Uhr abends, Sonntags bis 9 Uhr abends.

Flug-Motoren

Im Luftkampf abgeschossene englische und französische

Beute-Flugzeuge

Fliegerphotos, Fliegerbomben
Fliegerwaffen

112

Original-Torpedos
— Securus —

In der angegliederten Kriegsmarine-Ausstellung

Das Geschütz (Periscop) des deutschen U-Bootes U...

Prächtige Kriegsschiff- und U-Boot-Modelle

→ Dauer der Ausstellung bis Sonntag den 24. Februar, abends 9 Uhr ←

Täglich Demonstrations-Vorträge an einem deutschen Kampfflugzeug um 11 Uhr vormittags, 3 und 5 Uhr nachmittags
Sonntags auch um 7 Uhr abends

Eintrittspreise: Erwachsene 1.00 Mark — Kinder und Militär vom Feldwebel abwärts 50 Pfennig

An meine geehrte Kundschaft!

Verkauf eines Grundstückes von jetzt an bei jedem Termin auf neuem Lagerplatz 1456

Hauptbahnhof, Westseite.

Geschäftzeit vom Sonnabend den 12. bis Mittwoch den 16. Januar in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr.

Friedrich Gäde.

Auf zur Kaninchenschau!

Der erste Kaninchenzüchter-Berein Magdeburg-Gebiet

ausstellt Sonnabend den 12. und Sonntag den 13. Januar 1918 in den frühen Morgenstunden in der großen Halle

Kaninchen-Ausstellung

besuchen mit Freuden, und laden hierzu alle Freunde und Bekannte bei guter Lage ein.

Der Seppel.

Zentralverband der Böttcher

unabhängig. Mitglieder-Versammlung

Sonntag den 13. Januar, nachmittags 3 Uhr, Gesellschafts-Raum

Veranstaltung: Bericht des Geschäftsführers über die Verhältnisse mit der Sitzung am 8. Januar.

Der Seppel.

Deutsche Weinrente • Café Harmonie

Deutscher Weinrenten-Verein • Café Harmonie

Gut Wein- und Weinrenten in Gläsern und Flaschen

Künstler-Konzert

Der Seppel.

gute Musik

hören?

Erster Automat

Deutsches Kaffee

ist ein Antisephtisches

Die erstklassige Salon-Kapelle aus Magdeburg ist eingetroffen.

Jeder Musiker Solist!

Täglich 7 1/2 bis 11 1/2 Uhr abends.

Möbel-Spezialhaus

Friedrich Lorenz

Peterstr. 17 Inhaber: Peterstr. 17
Karl Beyerling

Großes Lager in Möbeln und Polsterwaren

zu sehr soliden Preisen. 169

Spezialität: Bürgerliche Wohnungseinrichtungen

in billigster Preislage.

Eigene Tischler- und Polsterwerkstätten. Transport frei.

Café Zentrum

Berliner Straße 33, nahe am Breiten Weg

Feine und folgende Lage

Spanferkel-Essen, mariniert, mit viel Beilagen

Grillfleisch von Huhn

Täglich die besten Speisen, Speisekarten, reichhaltig

Gründlich belut zu 113 Otto Neume.

Freddrichs Festsäle

Täglich abends 7 Uhr die besten 1373

Leipziger Seidel-Sänger

Mittwoch den 14. Januar Programmwechsel, vollständig

mit 20 Liedern, mit anderen die besten Künstler

Schönheitslieder und Arien im Schützengarten

jetzt fünftägige Ferien in Giechstr. 113

Gastspiel von Artur Seidel jun.

Donnerstag: 19.10.18 bei G. Jacobs, Mittwoch: 19.10.18

Gonntag: 20.10.18 bei G. Jacobs, 1/2 und 7 Uhr (keine Preise)

Alt-Salke = Kaiserhalle.

Sonntag den 12. und Montag den 13. Januar, abends 7 1/2 Uhr

Bunter Künstler-Abend.

145 Auftritte renommierter Künstler.

Die besten Sagen

abends 8 Uhr

Jugend-Vorstellung

Wieder werden Kunstwerke

zur Verfügung, bei 145

Stadt-Theater.

Sonntag den 13. Januar, nachmittags 3 Uhr

Erstausführung für die

Erstausführung

Der Hochtourist.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr

Die beiden Freunde.

Abends 7 1/2 Uhr